

Bote von der Hbbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 8 Seiten

Bezugspreis mit Postverbindung: Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr 3.70 Für ein Vierteljahr 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.	Preise bei Abholung: Für ein Jahr RM. 6.80 Für ein halbes Jahr 3.50 Für ein Vierteljahr 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	---	---

Folge 24

Waidhofen a. d. Hbbs, Freitag den 18. Juni 1943

58. Jahrgang

Es geht ums Ganze!

Von Karl Gerland,
Stellvertretender Gauleiter in Niederdonau

Die Regierung, die vor zehn Jahren, am 19. Juni 1933, die NSDAP in Österreich und deren Betätigung durch einen Federstrich aus dem politischen Leben auszuschalten suchte, schuf damit vorerst einen Akt von anscheinend rein innerpolitischer Bedeutung, um sich aus den zahllosen Verlegenheiten zu ziehen, die ihr täglich das Bestehen einer zugrätigen und stündlich wachsenden Oppositionspartei bereitete. Bald wurde es aber nicht nur den Eingeweihten, sondern auch weitesten Volksteilen klar, daß es in der Kampfperiode, die mit diesem 19. Juni 1933 begann, nicht um eine innerpolitische Auseinandersetzung in dieser scheinbar staatlichen Verlegenheitskonstruktion von 1918 ging, sondern um einen groß und schlau angelegten Versuch, die Befreiungstat Adolf Hitlers vom 30. Jänner 1933 zu torpedieren. Der deutsche Kleinstaat Österreich sollte neben anderen politischen Gebilden als künstliche Ausfallsstation gegen das Reich ausgebaut werden. Nicht so sehr gegen die NSDAP, und deren Betätigung in dem damaligen Bundesstaat richtete sich die Absicht derer, die hinter dem 19. Juni 1933 standen, sondern gegen das wiedererstandene Reich der Arbeit, des Friedens und der Gerechtigkeit und gegen die von Adolf Hitler zu Leben und Freiheit auferufene deutsche Nation. Das Deutsche Reich sollte wie einst 1914 eingetieft werden. Deutsches Land sollte den entscheidenden Sperrriegel abgeben und zugleich die vorgehobene Bastion eines künftigen kriegsmäßigen Angriffes bilden.

Dieselbe jüdische Weltverschwörung, die heute gegen das deutsche Volk mit allem Haß und ohne menschliche Gefühle mit einem entsetzlichen Zerstörungsgestalt antritt und irreführende Völker gegen die arbeitssamen und friedliebenden Nationen der Achsenmächte und ihrer Verbündeten in den Kampf schickt, stand damals hinter der Rechtsuntat vom 19. Juni 1933 und bestimmte deren weitere Folgerungen. Das Reliquendum, als dessen Beauftragter und Handlanger heute bolschewistische Massenmörder, englische Erzbischöfe und amerikanische Großgangster in der alten, abgepielten Rolle von Freiheitsaposteln und Weltbeglündern auftreten, bewies durch das Befallsgeheiß, mit dem es den Rechtsbruch der österreichischen Regierung und jeden folgenden Akt dieses völkerverräterischen Terrorregimes begrüßte, nur zu deutlich, was Sinn und Ziel dieses scheinbaren österreichisch-innerpolitischen Geschehens war. Ein Mordanschlag auf das gemeinsame, natürliche Reich der Deutschen.

Der Führer hatte gerufen und das deutsche Volk war gerade erwacht. Der deutsche Lebenswille, seit 1918 geknechtet und zertreten, hatte sich eben wieder ermannet. Millionen gläubiger Herzen schlugen Adolf Hitler entgegen. Schaffende Arme regten sich überall in Deutschland, um ein neues Reich der Freiheit und der Ehre aufzubauen. Das sollte nicht sein, das wollte der Jude nicht gestatten, weil er wußte, daß damit seine Ausbeuterrolle im Herzen Europas ausgepielt wäre. Er fürchtete, daß dann nur zu bald auch den anderen Völkern Europas die Augen aufgehen und sie den wahren Feind alles ehrlichen Schaffens erkennen würden.

Deshalb sollte vor allem das völlige Wiedererstehen des Reiches und der seit 1918 immer wieder begehrte Anschluß der deutschen Volksgenossen im Donau-Alpenland verhindert werden. Darum startete der internationale Jude einen Probeangriff gegen das Reich.

Alles, was heute in der Welt gegen Deutschland heßt und streitet, war damals bereits durch Abgesandte und durch vorgehobene Geheuler, durch Mittelsmänner und bestochene Kreaturen, zumindest aber durch den Einsatz internationaler Schützenhilfe gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder kultureller Natur in dem Kampf vertreten. Ein Kampf, der als eine innerpolitische Aktion gegen die NSDAP, Anfang und in dem Schußnigg-Hodja-Plan eines jüdischen Rachekrieges gegen Deutschland die gleiche Zündmasse fand, wie sie erfolglos in der Tschechoslowakei und später leichtfertigerweise in Polen zusammengebaut wurde.

Alle Mittel und Mittelchen, die der Jude und seine internationalen Helfershelfer aus vergangenen Zeiten des deutschen Verfalls kannten und zur Ausspaltung der deutschen Volkseinheit, zur Wiederaufstachelung der von Adolf Hitler zerbrochenen Elemente der einstigen deutschen Zwietracht brauchbar erachteten, wurden — ein Schatten des gegenwärtigen Ringens — gegen Volk, Reich und Führer ins Treffen geführt. Die ältesten verstaubten Requisiten wurden aus der Kumpfkammer der Weltgeschichte hervorgeholt, um eine eigene Nation, einen eigenen Reichsgedanken, eine eigene Rasse und daher selbstverständlich auch einen eigenen Menschen zu konstruieren.

Bomben auf Schiffsansammlungen vor Pantelleria

Wieder 20 Terror-Bomber abgeschossen
Sowjetangriffe nördlich des Kuban, bei Belw und Orel gescheitert

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

15. Juni.

Nördlich des Kuban und im Raum von Belw scheiterten örtliche Angriffe des Feindes. Im Seegebiet vor Pantelleria erzielten schnelle Kampfflugzeuge Bombentreffer auf sieben Transportschiffe mittlerer Größe. Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Hafenanlagen von Bone.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik beschädigten deutsche Kampfflugzeuge

vor der portugiesischen Küste ein Handelsschiff schwer und schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Bomber flogen in der vergangenen Nacht im westdeutschen Gebiet ein. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln, die erhebliche Zerstörungen zur Folge hatten, erlitt vor allem die Bevölkerung der Stadt Oberhausen Verluste. Bisher wurde der Abschluß von 20 Bomben festgestellt.

In der Nacht zum 15. Juni griff die Luftwaffe Einzelziele im Raum von London und in Ostengland mit Bomben schweren Kalibers an.



Relieffkarte von Südeuropa. (Atlantic-Michax, Zander-M.A.)

Wir erinnern uns mit Leid und Trauer an die Betrogenen und Verführten und mit heiligem Zorn an die Drahtzieher und Verführer und daran, daß in den ersten Jahren des verblissenen Kampfes, der nach dem 19. Juni 1933 geführt wurde, sich tatsächlich deutsche Volksgenossen fanden, die als Handlanger Judas Vorpostenstellung gegen das gemeinsame Reich bezogen haben. Zu allen Zeiten haben sich Vampiren gefunden, die sich zu behaglichen arischen Klopfschürzen des Judentums hergegeben haben. Fast fünf Jahre hindurch tobte in den Katastomben der Illegalität, mit Wut und Zähigkeit geführt, der Kampf um das Reich, der am 19. Juni 1933 in ein entscheidendes Stadium getreten war. Schwere Rückschläge und ernste Niederlagen mußte das Deutschland der Ostmark in den Kauf nehmen. Harte Not und vielfache Entbehrungen machten das Dasein der unentwegten, unbeugbaren Kämpfer täglich schwerer. Viele starben im Schützengraben des Bürgerkrieges den Tod für Deutschlands Ewigkeit. Kerker, Gefängnis und Konzentrationslager waren für die Männer, die Frauen und die Jugend bald vertraute Begriffe. Abgerissen, verhärtet und hungrig und unter Verdacht auf alle bürgerlichen Bequemlichkeiten standen die treuen illegalen Soldaten der Nation als eine abgeschlossene Armee des deutschen Freiheitstempes auf ihrem Posten in der Ostmark des Reiches. Mit Stolz und Dankbarkeit erinnern wir uns heute der mutigen und aufrechten Männer und Frauen, die der mächtigen Stimme ihres deutschen Blutes unbeirrbar folgten, allen Drangsalen des Terrors und allen Anfechtungen der geistigen Knechtschaft zum Trotz die Fahne der Gemeinschaft aller Deutschen nie verließen.

Ihren Glauben und ihre Treue, ihren Einsatz und ihre freiwilligen Opfer, ihre Not und ihr tapferes Sterben belohnte der große Tag, der mit allen den finsternen Mächten der Vergangenheit aufräumte, der 13. März 1938, an dem die alte Sehnsucht der Deutschen in Erfüllung ging und das Großdeutsche Reich erstand. Die alten Wägen der Volkserhebung und des Auspielens deutscher Menschen gegeneinander, die sich in Jahrhunderten zum Nutzen der Feinde bewährt hatten, waren abgepielt

und unbrauchbar geworden. Mit einem Schlage gab es keine Preußen, Österreicher und Bayern, keine Protestanten und keine Katholiken mehr als Träger politischer Gegensätze, die man im deutschen Raum gegeneinander heizen konnte. Das böse, alte Lied von der deutschen Uneinigkeit und von dem Bruderkrieg war ausgeklungen. Die jüdischen Weltverschwörer hatten ihre zweite große Weltmiederlage allein durch den deutschen Lebenswille und durch die unerschütterliche Treue des deutschen Volkes zu seinem Führer erlitten. Das politische, wirtschaftliche und kulturelle Massenaufgebot des Weltjudentums war geschlagen worden. Am Ende des Kampfes um Österreich stand nunmehr Großdeutschland. Es sollte ein Reich des Friedens und der Arbeit, der Gerechtigkeit und der Wohlfahrt, der Freiheit und der Zufriedenheit werden.

Am heutigen Gedentage leiten unsere Gedanken ganz von selbst auf unser jetziges Erleben über. Wieder stehen wir im Kampf. Wieder haben sich alle gegen uns verbündet, die vom Judentum leben und darum seinen Zwecken dienen müssen. Aber diesmal ist es nicht ein abgeprengter Volksteil, sondern das ganze deutsche Volk, das im Kampf steht, und mit ihm verbündet sind die ehr- und freiheitsliebenden Nationen Europas und das große stolze japanische Volk. Sie sind aufgestanden, um mit dem jüdischen Weltfeind endlich Schluß zu machen und seinen Helfershelfern und bezahlten Kreaturen ein für allemal das Handwerk zu legen. Wenn es ums Ganze geht, hat darum auch jeder einzelne seinen Mann zu stellen, denn es geht ja auch um ihn, um sein Leben, es geht um alles, um Weib und Kind und um das Glück und Leben auch der fernsten Enkelkinder. Rückschläge verwirren uns nicht. Sie haben uns nie zweifeln gemacht! Auch nicht am 19. Juni 1933. Die Dauer dieses letzten Entscheidungstempes beirrt uns nicht. Wir haben viel Schweres kennengelernt in bitteren Jahren, in denen die jedeseinhalb Millionen Deutschen der Ostmark wehr- und waffenlos einem brutalen Gegner gegenüberstanden und dennoch endlich nach qualvollen Jahren und harten Entbehrungen den Sieg errangen. Die Erinnerung an diese Zeit macht uns hart, aber

Bei einem Angriff eines feindlichen Fliegerverbandes auf einen deutschen Geleitzug haben sich nach abschließenden Meldungen die Abschusserfolge auf insgesamt acht Bomben- und Torpedoflugzeuge erhöht. Ein eigenes Fahrzeug, dessen Besatzung zum größten Teil gerettet werden konnte, ist gesunken.

16. Juni.

An der Ostfront wurden mehrere feindliche Vorstöße im Raum von Orel abgewehrt. Schwere Artillerie des Feindes beschloß mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen in Leningrad. Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge führten gestern die Angriffe gegen Schiffsansammlungen vor Pantelleria fort. Sie versenkten zwei große Landungsfahrzeuge, beschädigten mehrere andere und trafen einen Zerstörer schwer. Auch in den Hafenanlagen entstanden größere Schäden. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Der Feind verlor im Mittelmeerraum 23 Flugzeuge.

Von den am 15. Juni als beschädigt gemeldeten sieben Transportschiffen sind nach abschließenden Feststellungen drei feindliche Transporter mit zusammen 9000 BRT. gesunken.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen im Kanal aus einem angreifenden feindlichen Fliegerverband fünf Flugzeuge ab.

In der letzten Nacht überflogen einzelne feindliche Flugzeuge das nördliche Reichsgebiet und warfen Bomben, durch die nur unbedeutende Schäden entstanden.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 16. Juni Einzelziele in Südostengland.

Britische Wühlarbeit gegen Italien seit 1937

Seit Jahren ungeheure Mengen Maria-Theresien-Taler geprägt

In einer Artikelreihe über den Ursprung des Krieges, in der er sich bisher mit der Kriegsschuld der Sowjets befaßt, beginnt Ganda im „Giornale d'Italia“ jetzt mit einer Reihe von Aufsätzen über die Verantwortlichkeit Englands am Krieg im Mittelmeer. Ganda beschäftigt sich zunächst mit der unterirdischen Tätigkeit, die England bereits seit 1937 im italienischen Imperium betrieb. Trotz dem am 2. Jänner 1937 in Rom abgeschlossenen sogenannten Gentlemen-Agreement über das Mittelmeer, das die Respektierung

die stimmt uns zugleich freudig und zuversichtlich; wir unterschätzen unsere Gegner und die Schwere des Kampfes nie, aber wir kennen unsere Kraft.

So wie am Ende des Kampfes um Österreich das nationalsozialistische Großdeutschland stand, so wird am Ende des Kampfes um die Freiheit und Sicherheit Europas ein einiger und freier Kontinent stehen, in dem die Achsenmächte Ordnung, Recht und soziale Gerechtigkeit allen Menschen und Völkern guten Willens garantieren und in dem der Jude keinen ausbeuterischen Einfluß mehr besitzt. In diesem neuen Europa aber wird ein Großdeutschland stehen, das unter seinem siegreichen Führer Adolf Hitler das Reich der deutschen Erfüllung aufbaut. Das Reich der Schaffenden, die froh ihre Arbeit tun, die freudvoll die Früchte ihrer Arbeit genießen und wissen, daß niemand mehr auf dieser weiten Welt den deutschen Menschen in seinem Leben der Arbeit und Ehre stören oder ihm den Segen seines Schaffens rauben kann. Es geht ums Ganze.

Und so wie einst führt uns auch heute Adolf Hitler!

Alte Garde

Zum 10. Jahrestag des Parteiverbotes in der Ostmark (19. Juni 1943)

Wir glühen, aber wir verglühen nicht, sind Stahl geworden in des Führers Hand. Es fiel auf uns des Schicksals Felsgewicht, wir aber brechen nicht, wir halten stand.

Wir reden wenig, denn es ist nicht Zeit zu großen Worten und zu lautem Klagen, doch uns ergreift der Ruf der Ewigkeit, wenn wir des Kampfes alte Lieber singen.

Der Weg ist weit und will kein Ende haben, wir fragen nicht, wohin der Marschtritt geht. Wir haben manchen guten Mann begraben; es fiel der Mann, jedoch die Mannschaft steht.

Hans Berner.

des Status quo sowie die italienische Souveränität in Libyen anerkannt, so führt Ganda aus, entwickelten englische Agenten bereits im selben Jahr eine ausgedehnte Aufwiegungstätigkeit unter der mohammedanischen Bevölkerung Libyens.

Im Jahre 1938 betrieben Agenten des Intelligence Service, Männer und Frauen, im Gewande von Touristen Spionage und bildeten Organisations für Sabotage und künftige Revolten.

Als zweites Beispiel führt Ganda dann die ständige Verletzung des am 16. April 1938 mit der britischen Regierung abgeschlossenen Vertrages an, in dem diese das italienische Ostafrika-Imperium anerkannte. Dieser Vertrag sah die Achtung der vollen politischen Autorität Italiens in ganz Äthiopien vor. Bald aber schon verließ die britische Regierung gegen die Hauptpunkte des Vertrages. Sie verweigerte die Herausgabe äthiopischer Güter außerhalb Abessinens, prägte in London ungeheure Mengen illegaler Maria-Theresien-Taler, die im Vorderen Orient verteilt, heimlich nach Abessinien gebracht wurden, um das Finanzwesen des Imperiums zu erschüttern.

Ganz besonders eifrig betrieb England eine Aufstandsgagitation unter den Äthiopiern, insbesondere unter den während des Feldzuges in englische Gebiete Geflüchteten, denen die Rückkehr in ihre Heimat von den Engländern verweigert wurde. Agenten verteilten Broschüren, in denen zur Vorbereitung von Revolten und zum Krieg gegen Italien gehetzt wurde.



Admiral v. Horthy 75 Jahre alt. Am 18. Juni vollendet der Reichsverweier des Königreiches Ungarn, Admiral Miklos v. Horthy, sein 75. Lebensjahr. (Atlantik, Zander-M.R.)

Arbeiter als Erfinder in ihren Betrieben

Dr. Jurny besichtigte die Leistungsschau der Deutschen Arbeitsfront

Gauleiter Dr. Jurny besuchte am 10. ds. in Begleitung des Gauobmannes Dr. Anderle und des Gauhandwerksalters Stör eine von der Deutschen Arbeitsfront zusammengestellte Schau, die in die bisherigen Erfolge des betrieblichen Vorschlagswesens einführt.

Die Ausstellung, die vorläufig nur der Berichterstattung an den Gauleiter diente, wird demnächst in den einzelnen Kreisen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bilder mit Beschreibungen, interessante Schaustücke, Diagramme, Werbemittel wie Plakate und Aufhänge sowie italienisches Material bilden den Inhalt der Schau. Mit ihr beweist Gauhandwerksalters Stör, daß das betriebliche Vorschlagswesen ein wertvolles Mittel ist, die Erfolgswirtschaften für die unmittelbare Mitarbeit an der Ausgestaltung ihrer Betriebe zu gewinnen.

Die Ausstellung fand in vollem Umfang den Beifall des Gauleiters. Es ist erstaunlich, welche Erfolge in der knappen Zeitspanne eines Jahres durch das betriebliche Vorschlagswesen erzielt werden konnten, die nicht allein den Betrieben, sondern auch der deutschen Wirtschaft zugute kommen.

Der durchschlagende Erfolg geht am besten daraus hervor, daß vom Gaubauftragten Stör bereits 2500 brauchbare Vorschläge erfaßt wurden. Laufende kleinere und kleinste Verbesserungen gehen auf Vorschläge betriebsgebundener Art zurück, die auf die Bessergestaltung der Arbeits- und Betriebsführung in Einzelbetrieben beschränkt blieben.

Es spricht für die Begabung unserer Arbeiterschaft, daß von den Vorschlägen durchschnittlich 60 bis 80 Prozent brauchbar sind. Von diesen wieder konnte beispielsweise ein Betrieb bis zu 20 Prozent der Erfinderbetreuung überantworten, das heißt patentieren lassen. Hilfsarbeiter, Facharbeiter, Meister, Techniker und Kaufleute sind es, die ihre Vorschläge von mitunter verblüffender Einfachheit, aber doch größter Auswirkung auf die Produktion einreichen. Die Erparnisse an Arbeitszeit und Rohstoffen stehen im Vordergrund. Ein guter Gedanke kann da oft Wunder wirken. So mancher schlichte Arbeiter hat durch seinen Einfall bewirkt, daß Tausende von Arbeitsstunden eingespart werden konnten. Dies beweisen am besten einzelne Beispiele.

In einem Wert sind glühende Stahlwürfel vom Ofen zum Schmiedehammer zu bringen. Der Helfer, der dies beibringt, mußte beim Hin- und Herwandern Begleitreden zurücklegen, die, zusammengerechnet, tagtäglich eine sehr ansehnliche Distanz ergaben. Als er sich daraufhin eine einfache Rutsche konstruierte und diese bei zwölf Schmiedehämmern angewendet wurden, waren auf einmal im Jahre 14.000 Kilometer erspart. Es entspricht dies der Entfernung Wien-Tokio. Dazu kamen natürlich noch die Erparungen an physischer Arbeitskraft und an Arbeitszeit.

Ein zweites Beispiel: In einer Papierfabrik waren die Papierrollen von den Walzen nur mit Schwierigkeiten herunterzubringen. Jemand ging nun her und konstruierte die Holzwalze so, daß sie mit einfachen Griffen auseinandergezogen werden kann, indem sich ihr Durchmesser verringert und jede Schwierigkeit beim Abheben des Papiers behoben ist.

Ein anderer Helfer muß heiße Zementstücke über einem Rost zerkleinern, wobei er sich früher immer die Schuhe verbrannte. Er schlug darauf eine einfache Vorrichtung für seinen Arbeitsplatz vor und die Schuhe bleiben nun ganz.

Wieder in einem anderen Betrieb hat ein Ingenieur ein Bearbeitungsverfahren entwickelt, das keine Erfindung ist. Dem Betriebe aber wurden dadurch Beträge für Lohn und Material bis zu einer Million Reichsmark erspart. Nicht genug damit, wird sich auch die Verbesserung in Transportwegen günstig auswirken. Alle ähnlich gelagerten Betriebe werden von ihr profitieren. Die erzielte Preisreduktion kommt der ganzen Volkswirtschaft zugute.

Diese kleinen Beispiele mögen genügen, um die Bedeutung des betrieblichen Vorschlagswesens zu kennzeichnen. Reichsminister Speer hatte recht, als er kürzlich in seinem Bericht den großen Anteil hervorhob, den die Mitarbeiter der Erfolgsgesellschaften an den erzielten Leistungsergebnissen besitzen. Welcher doch ein Konzern auf Grund des betrieblichen Vorschlagswesens und der Erfinderbetreuung eine jährliche Einsparung von einer Million Arbeitsstunden und ein zweiter Betrieb in Niederdonau konnte 500.000 Stunden im Jahre als erspart nachweisen.

Dr. Jurny in einem Kriegsmusterbetrieb

Unter den Betrieben, die am 1. Mai 1943 im Moskauer Reichsstandlie die vom Führer verliehene Auszeichnung „Kriegsmusterbetrieb“ erhielten, befindet sich ein Betrieb aus Niederdonau. Er besitzt damit das Recht, in der Betriebsfabrik das Kriegsvordienstreifen zu führen. Die Übergabe der neuen Fahne erfolgte am Donnerstag den 10. ds. in einem Betriebsappell, zu dem Gauleiter Doktor Jurny mit Kreisleiter Braun, ferner Betriebsführer Kradere-Semler, Wirtschaftsberater Dr. Herle, der Gauobmann der DAF, Doktor Anderle, die Kreisobmänner Gersthofer und Walbstein sowie andere Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht erschienen waren.

Nachdem der Betriebsführer vor der angesetzten Gefolgschaft über die Leistungen des Betriebs Bericht erstattet hatte, beglückwünschte der Gauleiter sowohl den Betriebsführer als auch die Gefolgschaft zu der Auszeichnung. Denn die ganze Gefolgschaft habe durch ihr Zusammenstreben die große Leistung ermöglicht, die zu dieser Auszeichnung geführt hat. Mit ihr sei sichtbar zum Ausdruck gebracht, daß jedes Gefolgschaftsmitglied das seine zur Erringung des Sieges beitrage. Würden unsere Feinde in diesem Kriege siegen, dann sei es sicher, daß man Deutschland Friedensbedingungen stellen würde, die die sichere Vernichtung des deutschen Volkes zur Folge hätten. Der Geschlossenheit des deutschen Volkes seien alle bisher errungenen Erfolge der deutschen Waffen zu verdanken. Der Geschlossenheit sei es ferner zu verdanken, daß die Gemeinschaft des ausgezeichneten Betriebes sich den Titel „Kriegsmusterbetrieb“ holen konnte. Wenn auch weiterhin Führung und Gefolgschaft gemeinsam so weiterfahren, dann müsse der Krieg mit unserem Siege enden. Dann werden in Deutschland unsere Kinder und Kindeskinde ein glückliches Leben führen dürfen.

Im Anschluß an den Appell besichtigte der Gauleiter eine Gebietsführerschule im Kreise Neuntirchen.

In allen Kreisen sollen Sozialgewerke des Deutschen Handwerks erstehen

Gespräch mit Gauhandwerksalters J. Stollaja

Die Eröffnung eines neuen Sozialgewerkes, das sich das Deutsche Handwerk in Brud a. d. Leitha schuf, durch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Jurny, bot den Anlaß, in der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Niederdonau mit dem Leiter der Jagabteilung für das Deutsche Handwerk, Pg. J. Stollaja, in seiner Eigenschaft als Gauhandwerksalters über die Ziele und Aufgaben dieser Sozialgewerke Rücksprache zu pflegen.

Das auch in baulicher Beziehung sehr gelungene Werk in Brud a. d. L. ergibt den Ausgangspunkt des Gesprächs. Wer das alte Gasthaus „zur Krone“ und seine verwahrlosten Innenräume gesehen hat, wird das schmucke, auf gebiegenste eingerichtete Gebäude nicht wiedererkennen. Regierungsrat Prof. Karl Wismann von der Reichshochschule für angewandte Kunst hat ihm ein sehr gefälliges Kleid gegeben und es zu einem wahren Kleinod deutscher Baugesinnung umgeschaffen.

Man sieht es auch den einfachen Möbelstücken an, mit welcher Liebe sie von den Handwerkern des Kreises gearbeitet wurden, um ihr ganzes Können zu zeigen. Der Gemeinschaftsgedanke kann nicht schöner in Erscheinung treten, denn „wie die Bienen und mit Freude arbeiteten die Handwerker hier in vorbildlicher Weise für ihr eigenes Gew, das als muster-gültig weit über den Gau zur Nachahmung empfohlen werden kann“.

Der Gauhandwerksalters macht diese Feststellung mit berechtigtem Stolz. Die Anerkennung des Gauleiters bei der Besichtigung war ehrlich verdient.

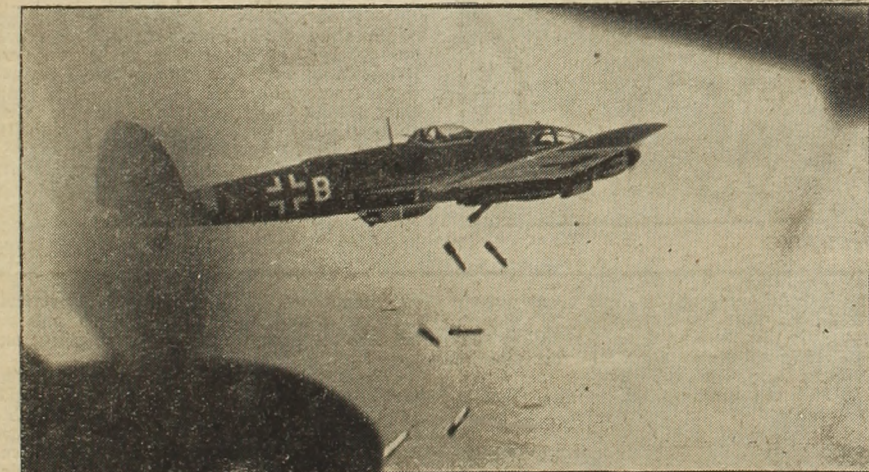
Wozu also nun Sozialgewerke des Deutschen Handwerks? Daß sie notwendig und vor allem Ausdruck der dem deutschen Handwerk innewohnenden Kraft sind, geht schon aus der Gesamtziffer von 800 Sozialgewerken hervor, die bis zum heutigen Tag im ganzen Reich für die 1.700.000 Handwerksbetriebe tätig sind. In Niederdonau sind es zwar erst neun, doch ist zu berücksichtigen, daß die Aktion erst vor wenigen Monaten begonnen hat. In Anbetracht der kriegsbedingten Schwierigkeiten ist auch dies schon ein großer Erfolg. Nach und nach werden in jedem Kreis und darüber hinaus in vielen größeren Orten Sozialgewerke errichtet werden.

Sozialgewerke beinhalten Maßnahmen wie Gemeindefürsorge, zusätzliche Berufsbildung, Errichtung von Büchereien und Lehrlehrenheimen, Überprüfung des Gesundheitszustandes der Handwerksmeister und ihrer Gefolgschaftsmitglieder, Erholung in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Unterkunft für Lehrlinge und Gesellen, Sport und vieles andere mehr.

Ein Sozialgewerk leistet also für das Handwerk daselbe wie industrielle Großbetriebe, obwohl ihm von Haus aus geringere Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Die Gefolgschaft der Handwerksbetriebe hat das Recht auf ebenso gute, vielseitige und umfassende Betreuung. Es wird immer ein Ehrentitel unserer Hand-



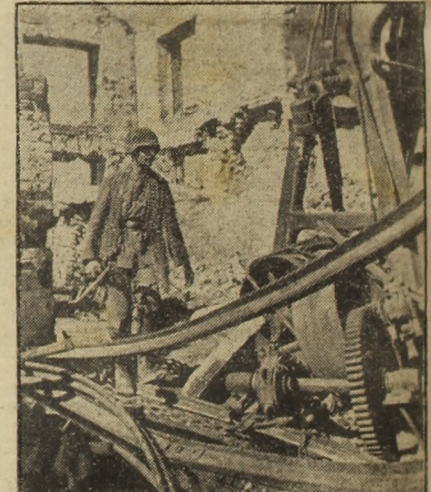
Bilanz der Menschkraft. Zur Prager Rede des Gauleiters und Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz Fritz Sautel. (Scherl, Zander-M.R.)



Bomben für die Kuban-Front. Bei den heftigen Kämpfen am Kuban-Brückenkopf griff die Luftwaffe wiederholt mit starken Kräften an. Die Schächte öffnen sich und Bombe auf Bombe stürzt auf die feindlichen Linien. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Hoffmann, P.B.Z., 3.)



Hier verbluteten schon viele Sowjet-Divisionen. An der Front des Kuban-Brückenkopfes versuchen die Sowjets immer wieder die deutschen Stellungen einzunehmen. Aber jedesmal scheitern die für den Feind so verlustreichen Angriffe an der unerschütterlichen Abwehr der deutschen Truppen. (Atlantik-Michaj, Zander-M.R.)



Durch die Trümmer einer Fabrik führt die Hauptkampflinie. Im Schutz der biden Mauern kann man ruhig aufrecht gehen. Hier hat der Gegner keine Einsicht, und der MG-Schutz ist vor den Infanteriewaffen des Feindes sicher. (P.R.-Aufn.: Kriegsberichterst. Rynas, P.B.Z., 3.)



Am Atlantikwall bieten die an vielen Stellen der Küste hoch aufragenden Steilfelsen einen starken natürlichen Schutz und machen, zusammen mit den angelegten Hindernissen, ein Eindringen unmöglich. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Kroll, Sch., 3.)

wertsmeister sein, daß sie hiefür das tiefste soziale Verständnis betunden.

Die Anregung der Deutschen Arbeitsfront, der als Willensvollstreckerin der Partei die Aufgabe der Menschenführung auch im Handwerk zufällt, ist auf fruchtbaren Boden gefallen.

Das Handwerk hat eingesehen, daß einerseits der einflussbewusste Wille des Menschen für alle Leistungen erfolgsgeschichtlich ist, andererseits die Stärke dieses Einflusses in hohem Maße sich als sozialbedingt erweist.

Der Gauhandwerksratler sagt: Ein Mensch, der sich sozial gepflegt und damit der Gefahr der wirtschaftlichen Ausnutzung entzogen fühlt, leistet viel mehr als derjenige, der lediglich der nackten Existenz wegen sein Tagewerk verrichtet.

Diese Gedanken und Forderungen, auf das Handwerk übertragen, bedeuten, daß jede Abwanderung am besten unterbunden wird, wenn auch hier die gleichen sozialen Einrichtungen geschaffen sind, wie sie in den Großbetrieben bestehen.

Auch nach dem siegreichen Ende dieses Krieges wird sich der schaffende deutsche Mensch, wenn er wieder seinen Arbeitsplatz wählt, dorthin wenden, wo er die besseren sozialen Einrichtungen vorfindet.

Gauhandwerksratler Stollaja fügte nun noch hinzu, daß das Reichsamt des Deutschen Handels nunmehr die gleichen Wege wie das Deutsche Handwerk eingeschlagen hat.

Das Schlagwort vom sterbenden Handwerk gehört der Vergangenheit an. Wir stehen mitten in einem tiefgreifenden Erneuerungsprozess, den auch der Krieg trotz aller vorübergehenden Härten nicht aufzuhalten vermag.



Zum 100. Geburtstag von Edvard Grieg. Am 15. Juni jährte sich zum 100. Mal der Geburtstag von Edvard Grieg, dem bedeutendsten Komponisten des Nordens.

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben Roman

54. Fortsetzung

Ganz dicht hielt der Ahnl seinen Kopf an den Apparat, aus dem flote Musik erklang.

„s Hör is dds einzige, was auslassen hat bei mir. Aber sonst bin ich noch gut beinand“, kicherte er vergnügt.

„Bis um zehn Uhr, zum Nachrichtendienst, blieb er und lobte immer wieder diese neu-modische Erregungssache, durch die man unmittelbar von allen Geschehnissen in der Welt unterrichtet wurde.“

Als er zum Heimweg rüstete, begleiteten ihn Maria und Andreas hinunter. Im Hinausgehen nahm Maria den Volksempfänger auf den Arm, und als der Ahnl sie verdutzt ansah, sagte sie lächelnd:

„Der kommt jetzt zu dir hinunter, Ahnl. Das soll dein Geburtstagsgeschenk sein von uns beiden.“

Wie er sich auch dagegen wehrte, er mußte dieses Geschenk annehmen, zumal auch Andreas energisch darauf bestand.

„Du hast mehr Zeit zum Hören wie wir“, sagte er. „Jetzt im Sommer komm ich fast tei-

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT WAIDHOFEN A. D. YBBS

Wir grüßen unsere Hitlerurlaubler. Das Erholungswert für verwundete Soldaten, Hitlerurlaub in der Heimat, hat schon vielen an der Frontfront Verwundeten in den schönsten Gebieten unseres Heimatlandes angenehmen Aufenthalt und Erholung gebracht.

Dem deutschen Volk schenken Kinder: Am 14. ds. ein Mädchen Monika Annemarie das Ehepaar Heinrich und Maria Beutel, Buchhändler, Zell, Hauptplatz 2.

Trauung. In Arzberg (Oberfranken) schloß am 12. ds. Oberveterinär Dr. Edgar Bajez mit Frä. Grell Reichner den Eheband.

Sprechtag der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Am Dienstag den 22. ds. findet in den Diensträumen der Deutschen Arbeitsfront, Ybbstrasse 18, ein Sprechtag der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte statt.

Zur Wohnraumlentung ist eine Anordnung erlassen worden, die wir der allgemeinen Beachtung empfehlen.

Meldebüchse für aktive Offizierslaufbahn im Heer. Wie aus einer Verlautbarung im amtlichen Teil dieser Folge zu entnehmen ist, endet am 30. Juni die Frist für die Einreichung von Bewerbungsgelüben für die aktive Offizierslaufbahn im Heer.

Bewerber für die Unteroffizier-Laufbahn finden im amtlichen Teil dieser Folge eine Bekanntmachung des Wehrbezirkskommandos Melk.

Todesfall. Im hiesigen Krankenhaus ist am 7. ds. Herr Franz Besele, Angestellter aus Korneuburg, Chimaniergasse 7, verschieden. Er stand im Alter von 57 Jahren.

Junger Sommer — neues Glück. Mit Sommeranfang ist auch wieder der Mann im braunen Umhang auf den Straßen und Plätzen aufgetaucht. Uns allen ist diese Gestalt vertraut und zum Sinnbild des tätigen Einsatzes der Hilfswerke im Sommer und Winter geworden.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Trauung. Vor dem Waidhofer Standesamt wurden am 16. ds. Landarbeiter Josef Wagner, 1. Krailhofstraße 13, und Hausgehilfin Maria Rabenlehner, Stenr, Sterningerstraße 170, getraut.

Zell-Arzberg

Goldene Hochzeit. In aller Stille feierte kürzlich das Ehepaar Stefan und Theresia Kettensteiner, wohnhaft „Neuded“ bei Bürgermeister Reichbauer das Fest ihrer 50jährigen Ehegemeinschaft.

Böhlerwerk a. d. Ybbs

Todesfall. Am Pfingstmontag den 14. ds. starb nach kurzem Leiden Frau Elisabeth Heinzl, Gerl Nr. 76. Sie stand im 77. Lebensjahre.

Allhartsberg

Bauernsprechtag. Beim Sprechtag des Ortsbauernführers am Pfingstmontag kamen fol-

wert und unierer Opferbereitschaft zum Erfolg des Wertes beizutragen. Wir wollen sie nicht an uns vorübergehen lassen, denn jeder Griff in den Gluckstafeln ist eine Handreichung für das Kriegshilfswerk.

Die Beförderung von Reisegepäck. Der Sommerreiseverkehr bringt auch eine verstärkte Auslieferung von Reisegepäck mit sich. Wenn das Gepäck rasch befördert werden und zuverlässig an seinem Bestimmungsort antommen soll, dann muß der Reisende auch seinerseits mithelfen, die Deutsche Reichsbahn zu entlasten.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Trauung. Vor dem Waidhofer Standesamt wurden am 16. ds. Landarbeiter Josef Wagner, 1. Krailhofstraße 13, und Hausgehilfin Maria Rabenlehner, Stenr, Sterningerstraße 170, getraut.

Zell-Arzberg

Goldene Hochzeit. In aller Stille feierte kürzlich das Ehepaar Stefan und Theresia Kettensteiner, wohnhaft „Neuded“ bei Bürgermeister Reichbauer das Fest ihrer 50jährigen Ehegemeinschaft.

Böhlerwerk a. d. Ybbs

Todesfall. Am Pfingstmontag den 14. ds. starb nach kurzem Leiden Frau Elisabeth Heinzl, Gerl Nr. 76. Sie stand im 77. Lebensjahre.

Allhartsberg

Bauernsprechtag. Beim Sprechtag des Ortsbauernführers am Pfingstmontag kamen fol-



Zuchhe, wir fahren ins Heu! Das deutsche Volk lebt durch seiner Hände Arbeit. Keine Arbeit ist jedoch so geübt wie die des Landmannes, der jetzt zur Heuerhebung rüftet, in der Erkenntnis, daß Gesundheit, Zuchttauglichkeit und Leistung seiner Viehbestände von dem Wert dieses Futtermittels abhängen.

Ybbsitz

Auszeichnungen. Für tapferes Verhalten vor dem Feind wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet: Obergefreiter Karl Helm, Gefreiter Johann Schornsteiner, Gefreiter Gottfried Stockinger, Soldat Leopold Spreizer.

die Tasche, dann streckte er sich. Er war schon zweimal auf solche Art gerufen worden, beim Einsatz nach Österreich und beim Einsatz ins Sudetenland.

Ybbsitz

Auszeichnungen. Für tapferes Verhalten vor dem Feind wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet: Obergefreiter Karl Helm, Gefreiter Johann Schornsteiner, Gefreiter Gottfried Stockinger, Soldat Leopold Spreizer.

Noch! Sie legten am Vormittag die Kornmandeln auf dem Büchler auf, weil es zu früher Stunde schon ungewöhnlich schwül war an diesem Tag Ende August.

Ah, es war eine magere Ernte, die es zu bergen galt. Es war kein Boden da oben für Getreide und sie bauten auch immer nur soviel, als sie für den Hausbedarf nötig hatten.

Die Fliegen und Bremsen waren recht arg an diesem Vormittag. Die Schwalben schossen blitzschnell dicht am Boden durch die Luft. Kein Lüftchen kühlte den Tag, über den Bergen brütete es dünnig.

Zu dieser Stunde griff der gewaltige Arm des Schicksals nach dem Berghof Kronwitt. Gerade als sie die letzten Kornmandel umlegten, kam der Bote des Postamtes, der die Eilsachen immer austrug, den schmalen Wiesenweg herauf, direkt auf den jungen Kronwitt zu.

Andreas kniff die Augen ein wenig zusammen und ein Schreck durchzuckte ihn, obwohl er seit Tagen schon innerlich vorbereitet war auf dieses Gerufenwerden.

Schnaufend und schwitzend kam der Bote heran, schimpfte über den steilen Weg und die Hitze und wischte sich mit einem großen, gelblumten Taschentuch die Gläse.

„Du nur einmal her den Zettel da“, sagte Andreas ungeduldig. „Ich kann mirs ja denken, was es ist.“

„So, denken kannst du dir schon? Die andern jedenfalls, bei denen ich heut schon war, die haben keine Ahnung gehabt.“

Währenddessen hatte Andreas das Schreiben entfalt und gelesen. Gelassen steckte er es in

die Tasche, dann streckte er sich. Er war schon zweimal auf solche Art gerufen worden, beim Einsatz nach Österreich und beim Einsatz ins Sudetenland. Nun war es das dritte mal und eine dunkle Ahnung jagte ihm, daß er diesmal nicht nach wenigen Wochen schon wieder heimkehren werde.

Überhaupt war diesmal alles anders. Diesmal stand er irgendwie betroffen auf einem Berggabel, der sein Eigen war, er stand bedrängt von vielerlei Fragen und Gedanken, die doch nur um ein einziges kreisten: um Maria und den Berghof Kronwitt.

„Was is nachher?“ fragte der Bote, der von Natur aus sehr neugierig war.

„Was wird es denn sein? Fort muß ich — heut noch.“

„Da schau her!“ stammelte die Kathl erschrocken. „Is am End Krieg?“

Andreas nickte und fuhr sich mit gespreizten Fingern durch das Haar. Ah, es war nicht die Angst vor dem Kommando, die ihn bedrückte. Gott hatte ihm ein tapferes Herz geschenkt. Aber da war Maria, diese junge, blühende Maria, die in den nächsten Tagen ein Kind erwartete.

„Bist du schon drunten am Hof gewesen?“ fragte er plötzlich den Boten.

„Nein, ich bin gleich da rauf, wie ich dich ghehn hab.“

„Dann is gut“, sagte Andreas, griff nach seiner Toppe, hing sie über die Schultern und ging zum Hof hinunter.

(Fortsetzung folgt)

Kreuz 2. Klasse wurde der Obergefreite Engelbert Rißinger ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Verwundet wurde der Soldat Leopold Planl. Wir wünschen ihm, der sich zurzeit in einem Reservelazarett befindet, recht baldige Genesung!

Geburt. Dem Ehepaar Hans und Rosa Lengauer, Ybbitz 156, wurde am 1. ds. das vierte Mädchen geboren. Es erhielt den Namen Irmentraut.

Vollversammlung des Brandshadener Versicherungsvereines. Wie alljährlich fand am 3. ds. die Vollversammlung des Vereines zur wechselseitigen Unterstützung seiner durch Feuer verunglückten Mitglieder von Hafelgraben und Umgebung statt. Nach der Berichtvorlage über das verflossene Vereinsjahr 1941/42 erfolgte die Neuwahl des Vereinsobmannes wie der Vereinsausschüsse. Als Obmann wurde der seit 20 Jahren den Verein leitende und sehr verdienstvolle Obmann Josef Takreiter (Pfandl) einstimmig wiedergewählt. Wie der Obmann berichtete, hatte in diesem Berichtsjahr der Verein ein Brandunglück zu verzeichnen, und zwar das Bauernhaus Oberwien in Opponitz, das leider wegen der Kriegsverhältnisse und anderen Umständen noch nicht aufgebaut werden konnte. Weiters folgten noch einigen Berichte über die Vereinstätigkeit. Gleichwohl der Verein im Jahre 1864 gegründet wurde, ist er eine Wohlfahrtseinrichtung, die bereits den nationalsozialistischen Wohlfahrtsgedanken in sich trägt. Denn nicht nur daß alle Verwaltungsstellen ehrenamtlich sind, so ist die statutenmäßige Grundlage auf dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ aufgebaut und so eine Einrichtung, die alle Förderung verdient.

OPPONITZ

Von der NSDAP. Im Gasthof Brauner findet am Samstag den 19. ds. um 20 Uhr eine Stabsbesprechung, am Samstag den 26. ds. um 20 Uhr eine Mitgliederversammlung statt.

Aus der NSB-Arbeit. Auch heuer wurde wie in den vergangenen Jahren der Erntekindergarten wieder eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier zeigte es sich, daß diese segensreiche Einrichtung der NSB bei allen Bevölkerungsschichten Eingang gefunden hat und daß die Mütter gerne bereit sind, ihre Kinder dorthin in Obhut zu geben, um ihrer schweren Arbeit in Ruhe nachgehen zu können. Die Leitung des Erntekindergartens hat heuer die Kindergärtnerin Erna Rißinger inne und Herma Gartner steht ihr als Helferin zur Seite. Die Kinder werden sich in der Obhut der Genannten bestimmt wohl fühlen. Der Besuch des Kindergartens war gleich bei der Eröffnung ein sehr guter und dürfte im Laufe der Zeit noch viel besser werden. — Durch die Ortsamtsleitung der NSB, konnten dank dem Verständnis des größten Teiles der Bevölkerung bisher 21 Mütter mit 28 Kindern und 5 alleinstehende Frauen aus dem luftgefährdeten Gau Essen untergebracht werden. Leider gibt es auch in unserer Ortsgruppe noch immer einige, die diesem Hilfswerk nicht das richtige Verständnis entgegenbringen und der Ortsamtsleitung der NSB, ihre ohnehin mühevollen Arbeit erschweren. Die Ortsamtsleitung der NSB wird aber bestrebt sein, weitere Unterkünfte für Mütter mit ihren Kindern bereitzustellen, da es noch eine Menge Räume gibt, die diesem Zwecke zugeführt werden können.

Schießwettkämpfe. An den am Sonntag den 20. ds. in Hollenstein stattfindenden Schießwettkämpfen nimmt die Kriegerkameradschaft Opponitz mit vier oder fünf Mannschaften teil. Auch für den Einzelwettbewerb wurden Nennungen abgegeben.

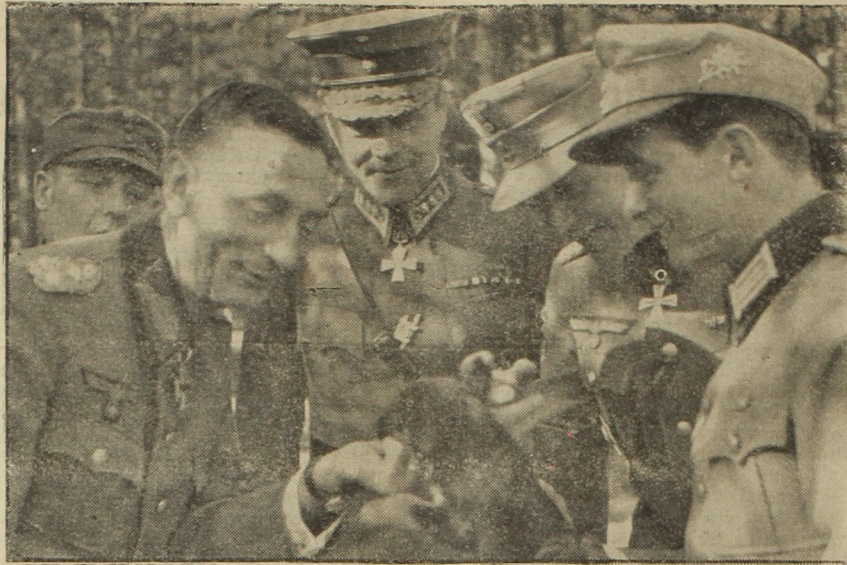
Spinnstoff- und Schuhsammlung. Das Ergebnis der Spinnstoff- und Schuhsammlung ist in unserer Ortsgruppe als sehr gut zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß unsere Ortsgruppe zum größten Teil aus Bauernwirtschaften besteht. Es wurden gesammelt 350 Stück Schuhe, 529 Kilogramm Lumpen, 4 Paar Gummistiefel, 32 Stück Hauschuhe, 1 Seidenbluse, 1 Hoje und 2 Röde.

Aus der Bevölkerungsbewegung. Geburten: Edeltraud Theurebacher, geb. 18. April; Renate Majak, geboren am 29. Mai. Vermählung: Johann Pitnik, Opponitz, Rotte Thann Nr. 27, und Pauline Knoll, Ybbitz, Hafelgraben Nr. 40. Sterbefälle: Maria Eichinger, Gstadt Nr. 28; Antonia Lehner, Hauslehen Nr. 13.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Fronturlaub. Die Heimat begrüßt herzlich folgende von der Front kommende Urlauber: Kapitänleutnant Helmut Henning und Obergefreiter Theodor Walcher. Wir wünschen gute Erholung!

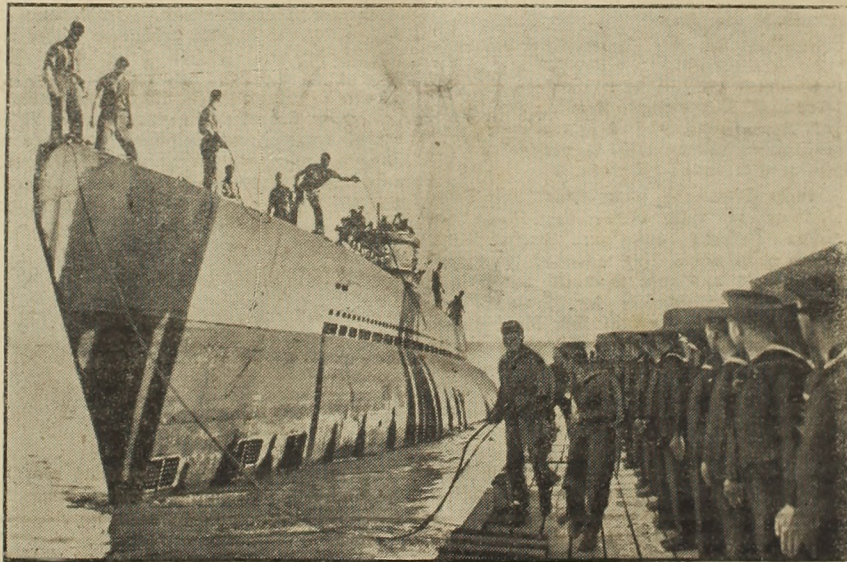
Ortsbauernsprechtag. Am Pfingstmontag den 14. ds. wurden vom Ortsbauernführer Pg. Anton Pichler folgende Angelegenheiten der Ortsbauernschaft zur Kenntnis gebracht: 1. Schafwollablieferung: Für jedes erwachsene Schaf ist 1 Kilogramm gewaschene oder 1 1/2 Kilogramm ungewaschene Wolle abzuliefern. 2. Das Radfahrverbot für Kriegsgefangene ist streng zu beachten. Von Kriegsgefangenen benutzte Fahrräder werden unwiderruflich ein-



An der Eismeerfront. General der Infanterie Heinrichs, Chef des Generalstabes der finnischen Wehrmacht, bei einem Besuch von Generaloberst Dietl in dessen Hauptquartier. (P.K.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Straßl, Afl., 3.)



Seilegerieren bei unseren Gebirgsgruppen. Das Anseilen, die Seilsicherung und anderes werden immer wieder geübt, denn wenn es darauf ankommt, muß jeder Handgriff sitzen. (P.K.-Aufnahme: 44-Kriegsberichterst. Nonnenmacher, WBZ., 3.)



Er versorgte unsere Unterseeboote. Ein deutscher U-Tanker kehrt in seinen Atlantik-Stützpunkt zurück. (P.K.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Schlemmer, H., 3.)

gezogen. 3. Vorschriften über die Schuh- und Kleiderversorgung der Mitarbeiter. 4. Reetablierung von Schlachtvieh ist sofort bekanntzugeben. 5. Jeder freie Pferde-An- und Verkauf ist verboten. Hierzu sind Bescheinigungen notwendig. 6. Alte Gummivorräte sind abzuliefern. Bürgermeister Pg. Karl Hammer besprach die Brennholzablieferung, besonders das auflagepflichtige Holz der Waldbesitzer über 50 Hektar. Es ist zu beachten, daß der Holzverkauf nur innerhalb des Kreises Amtketten gestattet ist. Ferner erläuterte der Bürgermeister die Lieferung von Generatorholz für die Molkerei und die für den Herbst angelegte Vorratsaufnahme des Privatwaldbesitzes. Auch der Ortsbauernführer ermahnte zur Unterstützung dieses Unternehmens. Anschließend erinnerte Pg. Schöllhammer die Bauernschaft zur Anmeldeung aller vorhandenen Kupfertesseln.

Garten- und Obstbauverein. Bei der letzten Sprengleiteritzung, die immer am gleichen Tage, an welchem ein Ortsbauernsprechtag abgehalten wird, um 9 Uhr bei Edelbacher stattfindet, wurde vom Obmann Pg. Mayer der Kassenbericht des vergangenen Jahres entgegengenommen und dem Kassenwart Sebald Hirner der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Bei den folgenden Besprechungen von Vereinsangelegenheiten wurde insbesondere die Anpflanzung der süßen Eberesche, des Sperberbaumes oder Speierlings (Sorbus domestica L., veredelte

Eberesche) wärmstens empfohlen. Das Holz dieses Wildobstbaumes ist im gleichen Maße von Tischler, Drechsler und Holzschmied ge-schätzt. Die angenehm schmeckenden Früchte werden vorzüglich zur Molk- und Branntweinbereitung benützt. Als Straßenbaum sehr gut geeignet.

Schießwettkämpfe 1943. Am Sonntag den 20. ds. finden ab 8 Uhr in Hollenstein die Schießwettkämpfe der SA, des NSKK, NSKKB, Hollenstein und Opponitz, der Politischen Leiter von Hollenstein und St. Georgen a. R., des NSRL-Schützenverbandes Hollenstein und der Polizei von Hollenstein statt, und zwar Mannschaftsschießen im Gelände, 2 Einzelschießen auf der Schießstätte im Staudach.

GÖSTLING A. D. YBBS

Berechlichung. Im hiesigen Standesamt vor dem Standesbeamten Bürgermeister Dr. Stephan schloßen den Bund für das Leben der Unteroffizier Josef Kiegler, wohnhaft in Rotte Königsberg 24, mit der Schneiderin Frl. Margarete Anna Neumann, wohnhaft in Göstling, Dorf Nr. 9. Wir wünschen den Jungvermählten viel Lebensglück!

Familien aus den luftgefährdeten Gebieten. Vorige Woche trafen auch in Göstling Mütter mit Kindern aus den luftgefährdeten Gebieten ein. Die Vorkarbeiten und die Unterbringung lagen in der Hauptsache in Händen des Pg.

Dr. Wagner. Die Gemeinde Göstling nahm insgesamt 18 Mütter mit 40 Kindern auf. Wir alle kennen die vorausgegangenen sorgenvollen Zeiten dieser Mütter und Kinder. Wir werden alles tun, um diese Gäste aus den luftgefährdeten Gebieten die neue Heimat recht angenehm erleben zu lassen. Wir erjuchen nur, daß auch sie unsere Art verstehen lernen. Bei beiderseitigem gutem Willen werden wir uns alle freuen, die Gäste, die zu uns kamen, und wir, die gerne Bedrängten gute Kameraden und Helfer sein wollen.

Todesfall. Nach kurzer Krankheit ist am 4. ds. Herr Johann Längauer, Bauer auf der Köhr, in seinem 41. Lebensjahre verschieden.

GSTATTERBODEN

Drei Bergwachtmänner erbauten eine Dienst-hütte. Wegen der zahlreichen Unfälle in den Bergen um die Haindlkarthütte — bisher verunglückten dort 196 Männer und 16 Frauen tödlich — war es zweckmäßig, in diesem Gebiet eine ständige Bereitschaft der Bergwacht während der Kletterzeit einzurichten. Drei Männer, der Führer der Bergwacht Admont, Schumann, sowie die Bergwachtmänner Weikensberger und Schaffhuber haben am 15. Juni 1941 mit dem Bau der Hütte begonnen. Nur selten von einigen Kameraden unterstützt, haben die drei Männer 25.000 Kilogramm Baumaterial vom Tal bis zum Bau-platz der neuen Haindlkarthütte hinaufgeschleppt und in 370 Arbeitsschichten in ihrer Freizeit die Hütte erbaut, die vier schön ausgestattete Räume aufweist. Bei der Eröffnung der Hütte hob der Vertreter des Deutschen Alpenvereines Landesführer Kofberger hervor, daß eine namhafte Spende des Gauleiters Dr. Uiberreither zur Verwirklichung des Hüttenbaues beigetragen habe. Die Hütte erhielt zum Andenken an den Rettungsleiter Hamburger den Namen Rudolf-Hamburger-Diensthütte.

Bergsteiger am Hochtorn verunglückt. Am Pfingstmontag ereignete sich am Hochtorn ein schweres Unglück. Die Bergwacht Admont wurde verständigt, daß eine Seilschaft im sogenannten Tellerjoch verunglückt sei. Die Bergwachtmänner brachen sofort auf. Einer der verunglückten Bergsteiger wurde tot aufgefunden, ein zweiter war verletzt, ein dritter hing noch in der Wand. Am gleichen Tag stürzte beim Abstieg von Hochtorn die 17jährige Rosette Harisch aus Wien tödlich ab. Sie war mit ungeübten Begleitern, darunter ihre Schwester, unterwegs und wollte auf Vorschlag eines Teilnehmers über die steilen, zum Teil noch schneebedeckten Hänge in den Tellerjoch zur Sehhütte absteigen. Das Mädchen rutschte auf einem steilen Schneefeld aus, stürzte etwa 200 Meter tief ab und blieb auf einem Schneeband mit schweren inneren Verletzungen liegen.

Schweres Unglück durch wildgewordenen Stier. Auf der Neuburgalm bei Johnsbad tötete ein plötzlich wildgewordener Stier den 50jährigen Viehhalter Damian Kern und verletzte den 77jährigen Viehhalter Sebastian Neuhäuser und die Sennerin Franziska Kauhäuser schwer. Der Stier mußte erschossen werden.

Aus der Wirtschaft

Unveränderte Rationen in der 51. Zuteilungsperiode

Der Reichsernährungsminister hat die Bestimmungen für die Lebensmittelzuteilungen in der 51. Zuteilungsperiode, vom 28. Juni bis 25. Juli 1943, erlassen. Die für die 50. Zuteilungsperiode festgelegten Rationen, einschließlich der bereits gemeldeten Rationserhöhungen um 50 Gramm Butter und 300 Gramm Brot für die ganze Kartenperiode, die neben der Fleischverkürzung verfügt wurde, gelten auch in der 51. Zuteilungsperiode.

Beim Fett ist zweierlei zu beachten: Einmal wird die den Versorgungsberechtigten in der 50. Zuteilungsperiode zustehende Menge von 50 Gramm Butter mit auf die Karten für die 51. Periode ausgegeben. Weiter ändern sich bei den Sechszehn- bis Achtzehnjährigen die Mengen der einzelnen Fettarten dadurch, daß die Buttermenge unter entsprechender Herabsetzung bei Margarine erhöht wird. Die Gesamtmenge ist jedoch gegenüber der jetzt laufenden 50. Zuteilungsperiode unverändert geblieben.

Da die Erhöhung der Brotration um 300 Gramm auf den Karten für die 50. Periode noch nicht berücksichtigt worden ist, erhalten die jetzt zur Verteilung kommenden Brotarten zur 51. Periode die für beide Zuteilungsabschnitte zustehenden Mengen von 600 Gramm R-Brot. Für Kinder bis zu drei Jahren wird die Mehrmenge nicht auf R-Abschnitte gegeben und so ermöglicht, daß Weizenzerzeugnisse bezogen werden können. Bei allen Brotarten können sechs Abschnitte zu je 50 Gramm gemäß Aufdruck schon zum Warenbezug in der letzten Woche der 50. Periode benützt werden. Auch sie aber verlieren ihre Gültigkeit erst mit Ablauf der 51. Periode, sind also während fünf Wochen verwendbar.

Eine entsprechende Regelung gilt für die erhöhte Buttermenge, wo gleichfalls die Mehrmenge von je 50 Gramm für die 50. und 51. Periode mit denselben Auswirkungen wie beim Brot auf die Karten der 51. Periode mit zusammen 100 Gramm berücksichtigt wurde. In der kommenden Zuteilungsperiode erfolgt wiederum auch die zusätzliche Abgabe von 250

Gramm Gerstengröße über die Fleischkarten. Die Sonderzuteilung von einem Kilogramm Zucker geschieht auf die Reichszuckerarten bei dem Verteiler, der die Vorbestellung entgegennimmt. Die Sonderzuteilung kann bis zum Ablauf der Reichszuckerarte 51 bis 54 bezogen werden; der Bezugsabschnitt wird also erst mit Ablauf des 17. Oktober 1943 ungültig. Zur Vorbereitung einer Sonderzuteilung von 125 Gramm Reis in der 53. Zuteilungsperiode (23. August bis 18. September 1943) lassen die Versorgungsberechtigten den Abschnitt „Vorbestellung von Reis“ der Fleischkarten 51 abtrennen.

Wie der Erlass des Ministers weiter bekanntgibt, wird die Geltungsdauer der Lebensmittelfarte „Führerpaß für Sturlauber“ bis zum 31. Juli 1943 verlängert. Dies geschieht, weil viele vor dem 31. März 1943 in das Reichsgebiet eingereiste Empfangsberechtigte ihre Karten erst nach dem ursprünglich festgesetzten Verfalltag, dem 31. Mai 1943, erhalten werden. Da die Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), die Reichseierkarte und der Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch mit Ablauf des 27. Juni 1943 ihre Gültigkeit verlieren, erfolgt eine Neuausgabe dieser Karten für die 51. bis 54. Zuteilungsperiode. Den Verbrauchern wird wiederum die Möglichkeit gegeben, den wahlweise zu beziehenden Zucker auf die Reichskarte für Marmelade innerhalb der Gesamtgültigkeitsdauer der Karte vorweg zu beziehen, also für die ganze Zeit vom 28. Juni bis 17. Oktober 1943, Marmelade darf jedoch wie bisher nur innerhalb der auf den Einzelabschnitten vorgegebenen Fristen abgegeben und bezogen werden.

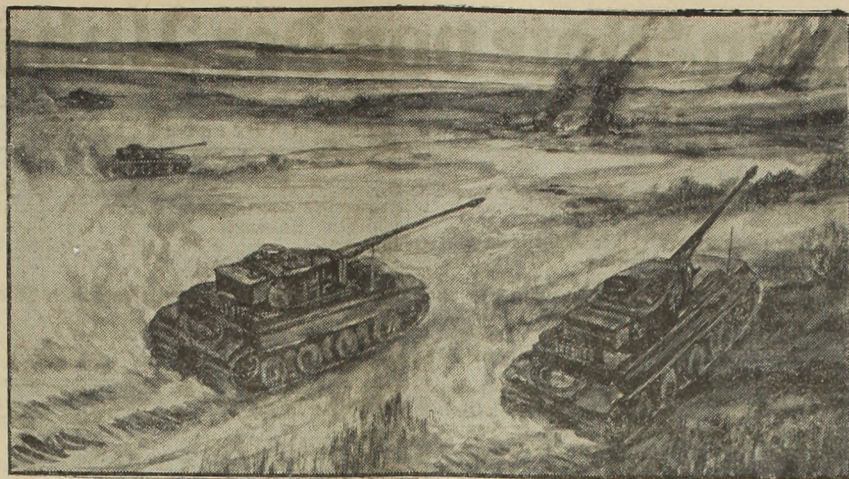
Die Verpflegung auf den Schutzhütten im Kriegsjahr 1943

Der Krieg ist auch ein Verpflegungskrieg. Wer meint, auf den Schutzhütten bzw. Alpenvereins-Häusern ein markenreines Paradies zu finden, der ist sehr im Irrtum und bleibe lieber im Tale. Die Hütte kann und darf nur das bieten, was auch die Talgaststätten für Marken abzugeben in der Lage sind. Sie darf nur den Alpenvereinsmitgliedern, die Bergtouren machen, dasjenige markenfrei zusätzlich verabreichen, was ihr aus dem Alpenvereins-Globalkontingent des Ernährungsministeriums zugeteilt wurde. Das ist auf alle Fälle und überall so viel, daß kein Mitglied — auch ohne Marken — zu hungern braucht. Es ist nicht immer abwechslungsreich, weil alle Hütten die gleichen Nahrungsmittel erhalten. Es ermöglicht also keine „Pensionsverpflegung“, denn die mit diesem Begriff verbundene Abwechslung der Speisekarte ist unmöglich. Zu den Schwierigkeiten, die schon für die Gaststätten im Tale gelten, kommen aber noch jene der Höhenlage, der Lieferung und des Personalmangels. Infolgedessen hat die Vereinsführung des Alpenvereins größte Einfachheit in der gegenüber dem Frieden wesentlich umgestellten Hüttenverpflegung angeordnet. Sie hat mit Ablicht den Preis des an sich reichhaltigeren mit Fleischspeise versehenen Tagesgerichtes gegenüber dem Bergsteigeressen niedrig gehalten, so daß der Bewirtschafter der Hütte schon aus Verdienstgründen mit dazu beiträgt, hauptsächlich das einfache Bergsteigeressen zu pflegen, damit dieses die Hauptgrundlage der Hüttenverpflegung bilde. Knappheit herrscht auch wie im Talgasthof an Fett, Zucker und Marmelade. Man erwarte daher auch auf der Hütte keine Wunderdinge. Die verschiedenen Vorräte sind schon seit dem ersten Kriegsjahr verschwunden, die Hennen legen auf 2000 Meter Höhe nicht fleißiger als im Tal. Butter und Milch muß auch der Hüttenwirt für Marken einkaufen oder in den seltenen Fällen einer eigenen Umlaufwirtschaft genau so abliefern wie jeder andere Bauer. Die Leute, die dem Wirt früher Heidel- und Preiselbeeren, Himbeeren und Erdbeeren zum Einkochen brachten, stehen für diese Zwecke auch nicht mehr zur Verfügung. Schwierig steht es auch mit dem Ankauf von Proviant auf der Schutzhütte, bzw. seiner täglichen Erneuerung. Der Trägermangel gestaltet mit Mühe, das täglich unerlässliche Erforderliche zur Hütte zu bringen. Es ist völlig unmöglich, so wie früher etwa täglich frisches Brot als Proviant für alle Schutzhüttengäste in ausreichender Menge heranzuschaffen, deshalb können die Schutzhüttenwirte nicht mehr wie früher den Besuchern fertige Proviantpakete mitgeben, sondern müssen sich darauf beschränken, zu den üblichen Mahlzeiten warme Gerichte zu verabreichen. Man tut deshalb gut daran, sich schon im Tale ausreichend mit Mundvorrat, Brot, Käse, Wurst usw. zu versorgen, soweit man diese Verpflegung während der Bergfahrt selbst benötigt.

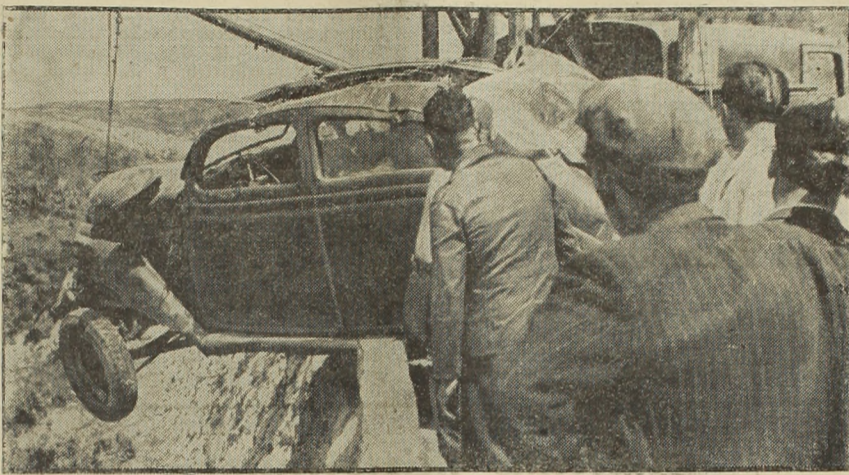
Ischias oder nicht?

Medizinische Plauderei von Dr. Dreh

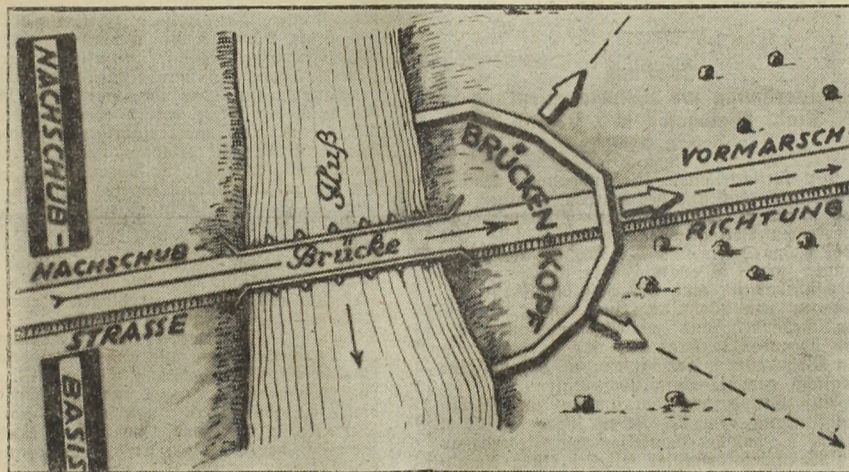
NSA. Gar nicht so selten und ganz unvermittelt pflegt es zu geschehen, daß einer morgens mit ziehendem Schmerz in der Tiefe des Sitzfleisches aufwacht. Er darf dann von Glück sagen, wenn er sich noch gekrümmt und humpelnd fortbewegen kann. Aber auch falls er nicht zu der Untätigkeit gezwungen wird, die Mühe genug zum Nachdenken bietet, sollte er sich vor dem übereilten Stichwort „Ischias“ hüten. Verleitet es doch allzu leicht, Zusammenhänge vorauszusetzen, die keineswegs der Wirklichkeit entsprechen. Denn wer glaubt, nun nach einer ursächlichen Erklärung suchen zu müssen, erinnert sich bestimmt eines harmlosen Lustzuges, dem sich un schwer die ganze Verantwortung zuschieben läßt. Auch damit aber ist naturgemäß nicht viel gewonnen, daß er sein Augenmerk auf den Nerv richtet, während vielleicht ein Hezenstich in der Muskulatur sein rheumatisches Unwesen treibt.



„Tiger“ gehen vor. (P.R.-Zeichnung: //Kriegsberichtler Buschschulte, Waffen-//.)



Der Krankenwagen einer Instandsetzungsstaffel ist eingetroffen, um einen an unübersehblicher Stelle der gebirgigen Straße abgestürzten Personentransportwagen wieder zu heben. — Zeit ist die schwierige Arbeit geschafft. (P.R.-Aufnahme: //Kriegsberichtler Nonnenmacher, P.B.Z., 3.)



Was versteht man unter „Brückenkopf“? In den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht begegnet man immer wieder der Bezeichnung „Brückenkopf“. Was bedeutet das? Im militärischen Sinne wird damit eine Befestigung bezeichnet, die an dem dem Feinde zugekehrten Ende einer Strombrücke zu deren Schutz errichtet ist. Der Brückenkopf soll den Feind vom Überschreiten der Brücke zurückhalten, dabei jedoch gleichzeitig den ungehinderten Übergang für die eigenen Truppen offenhalten. Es ist auch üblich, eine Stadt, einen Berg, einen vorgehobenen wichtigen Punkt, von dem aus militärische Operationen gegen den Feind unternommen werden können, mit „Brückenkopf“ zu bezeichnen. Diese Brückenköpfe sind rein militärisch gesehen besonders wichtig, da von ihrer Verteidigung der Erfolg eines ganzen Unternehmens abhängen kann. (Atlantik-Nachschub, Zander-WA.)

Als Muskelkrankungen dieser Art erwiesen sich durch verfeinerte Untersuchungen nicht weniger als 58 uS. von 370 vermeintlichen Ischiasfällen. Darüber hinaus wurden in einem nicht unbedeutlichen Teil schmerzhafteste Hüftgelenkentzündungen, Beckenveränderungen, Wirbelerkrankungen aufgedeckt, an denen der Nerv ganz unbeteiligt war. Sein Befallen konnte auf diese Weise bei kaum einem Drittel aller Leidtragenden festgestellt werden. Damit freilich ist noch nicht das Wesentliche gesagt. Im besonderen erfordert es — wie die Stabsärzte Dr. Rüppers und Dr. Jensen auf Grund ihrer Erfahrungen soeben in der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“ betonen — gewissermaßen Beachtung, ob an dem betroffenen Körperteil eine Schwäche einzelner Muskeln oder eine Beeinträchtigung des Gefäßs in die Erscheinung tritt. Dann nämlich hat man eine Entzündung vor sich, die den Nerv in seiner Gesamtheit betrifft und darum auch ganz besondere Behandlungsmaßnahmen erfordert. Gegenüber dem Dauerschmerz, der in diesen Fällen das Krankheitsbild beherrscht, machen sich bei der Ischias im engeren Sinne die Beschwerden „nur“ anfallsweise bemerkbar. Gleichzeitig beweist das Fehlen jeglicher Leistungsstörungen, daß es sich nur um einen Reizzustand handelt, der die Funktionsfähigkeit der Nerven nicht ernstlich in Frage stellt. Eben diese Einsicht ist für die Ursachenforschung sehr bedeutungsvoll. Denn sie verhindert, daß wir uns mit allgemeinen Vorstellungen begnügen und demzufolge bei der Behandlung im Dunkeln tappen. Bei einigem Nachdenken erscheint es nämlich von vornherein sehr unwahrscheinlich, daß Allgemeinschädigungen des Körpers, etwa durch

Berkühlungen, Infektionen, Vergiftungen, Stoffwechselstörungen, nur einen einzigen und gerade den Hüftner so schmerzhaft reizen sollen. Diese spielen gewiß eine wichtige Rolle bei ausgedehnten Entzündungsorganen an den Nervenbahnen. Hinsichtlich der Schmerzansätze des Ischiasleidens dagegen bestätigten verfeinerte fachärztliche Untersuchungen immer wieder die erwähnten Zweifel und führten zu der Erkenntnis, daß fast regelmäßig örtliche Unregelmäßigkeiten am Werke sind. Denn wenn man sich nicht mit vorläufigen Schlüssen zufrieden gibt, sind fast durchwegs an den inneren Organen des Beckens oder am Knochengerüst Abweichungen festzustellen, von denen die Bewegungsfreiheit des Hüftneros beengt wird. Ein Druck beispielsweise, dessen Herkunft in der letzten Zeit einer Schwangerschaft keinem Zweifel unterliegt, kann auch schon durch Entzündungsreste und Narbenbildungen in der Muskulatur, ja durch Kottstaum im Mastdarm bei daniederliegender Verdauung ausgeübt werden. Verfolgt man aber den Nervenstamm bis zu seinem Ursprung im Rückenmark, so bieten hier die umhüllenden Wirbelfknochen und Häute Gelegenheit genug, um durch krankhafte Veränderungen einen reizenden Einfluß hervorzurufen. Wie wenig solchen Unregelmäßigkeiten durch die gegen Entzündungen gebrauchlichen Hausmittel beizukommen ist, liegt auf der Hand. Angefichts dieser Zusammenhänge sollte niemand kostbare Zeit mit planlosem Kurieren vertun. Denn auch die an sich harmlose Ischias birgt ganz offenbar Probleme in sich, ohne deren fachärztliche Lösung eine schnelle und zuverlässige Heilung nicht zu erwarten ist.

Die gleiche Wirkung

Von Konrad Götz

Ein letzter Ruck und das Auto stand. Vergeblich mühte sich der Fahrer, den Wagen wieder in Gang zu bringen. Fluchend stieg er aus, hob die Motorhaube auf und überprüfte fachmännisch den Motor. Nicht lange brauchte er zu suchen, so hatte er die Ursache des Verjagens gefunden. Dabei tropften dicke Schweißperlen dem Manne von der Stirne. Die Sonne brannte aber auch verdammt heiß auf die Gegend.

Langsam richtete sich der Fahrer auf, schob sich seinen Hut aus der Stirne und schaute sich in der Gegend um. „So eine Sauerei! Da steht man mitten auf der Straße, kann nicht weiter mit seiner Benzintüte und nirgends sieht man ein einziges Haus oder sonst eine menschliche Behausung, von der man Hilfe erwarten könnte. Von einer Ortschaft erst gar nicht zu reden.“ Dabei hatte der Mann nicht so unrecht. Nirgends ein Haus, nirgends ein Mensch zu sehen. Was blieb ihm übrig, als zu suchen.

Wer sucht, der findet, heißt ein Sprichwort. Und so fand auch der Fahrer, zwar schweißgebadet, aber immerhin voller Hoffnungen, ein Haus, in dem er von einer alten Frau empfangen wurde. Er schilderte ihr sein Mißgeschick und bat sie um Öl.

Die Frau schüttelte bedauernd den Kopf. „Nein, Öl habe ich keines, aber wenn der Herr will, so kann er von hier den Apotheker im nächsten Ort anrufen. Der wird bestimmt etwas haben und Ihnen schiden. Sagen Sie, Sie seien in der Nähe des Hauses der Frau Pächler. So heiße ich nämlich.“

„Sehr er freut“, und der Herr rief den Apotheker an: „Hören Sie, lieber Mann, ich sitze hier auf der Straße in der Nähe des Hauses der Frau Pächler und brauche dringend Öl. Es ist mir gleich, welches — schlimmstenfalls könnte ich mich sogar mit Rizinusöl behelfen.“

„Selbstverständlich schide ich Ihnen etwas“, war die Antwort. Der Herr bedankte sich bei der Frau und ging zu seinem Wagen zurück, um dort auf das Öl zu warten. Er wartete und wartete. Stunde um Stunde verging. Endlich! — Nach vier Stunden kam ein kleiner Junge auf einem alten Fahrrad an. „Einen schönen Gruß vom Herrn Apotheker soll ich ausrichten und Ihnen sagen, daß er leider im Augenblick kein Öl hat, auch kein Rizinus. Aber er schickt Karlsbader Salz, es tue die gleiche Wirkung, sagt er.“

HEITERE ECKE

Ein Jünger der Gesangkunst, der sich auf seiner Besuchskarte stolz „Heldentenor“ nannte, aber kaum die einfachsten stimmlichen Qualitäten besaß, ließ sich einmal bei Heinrich Schlusnus melden und bat den Sänger, doch einmal seine Stimme zu prüfen.

Als bald legte der junge Mann mit einer Arie los. Als er geendet hatte, jagte Schlusnus:

„Eine solche Stimme habe ich noch nicht gehört! Sie wären ein vorzüglicher Ersatz für Enrico Caruso gewesen...“

„... Sie hätten an seiner Stelle sterben sollen!“

Clemens Schmalstich erhielt eines Tages den Besuch eines jungen Sängers, der um eine Prüfung seiner stimmlichen Anlagen bat.

Schmalstich in seiner lebenswürdigen Art sagte zu, worauf der Besucher eine Arie losschmettete, und zwar mit einer Stärke, daß die Fenster scheibeln zu erzittern begannen.

Als er endlich endete, fragte er Schmalstich: „Nun, Meister, wie beurteilen Sie meine Stimme? Was kann wohl aus mir werden?“

Und es kam die unerwartete Antwort Schmalstichs:

„Ein ganz ungewöhnlich begabter Auktionator!“

FÜR DEN LESETISCH

Danilo Gregoric: „So endete Jugoslawien“. 256 Seiten mit 21 Photos, gebunden RM. 7.—. Wilhelm Goldmann, Verlag in Leipzig. Der ehemalige Leiter des Konzerns der jugoslawischen Regierungspreise, Dr. Danilo Gregoric, behandelt hier in ungemein fesselnder Weise die Geschichte Jugoslawiens und insbesondere den Gang der Ereignisse, die den Zusammenbruch dieses Staatswesens im Frühjahr 1941 nach sich gezogen haben. Die große Sachkenntnis des Verfassers auf diesem Gebiete macht dieses Buch zweifelsohne zu einem Zeitdokument.

Emil Maurer: „Der Weg zur Kontinentalwirtschaft“. 224 Seiten, gebunden RM. 6.50. Wilhelm Goldmann, Verlag in Leipzig. Eine lehrreiche Darstellung des Werdens und Wesens des europäischen Blocks als Wall gegen die anglo-amerikanische Expansionspolitik und ihr Streben, die Weltwirtschaft zu eigenem Nutzen zu monopolisieren. Als der große Napoleon und Friedrich List die Kontinentalwirtschaft aufstellen wollten, verhinderte der damals herausdämmende Liberalismus die Durchführung dieses Gedankens. Es mußte zur großen Weltwirtschaftskrise und zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges kommen, bevor die Möglichkeiten gegeben waren, eine von Deutschland und Italien geführte Kontinentalwirtschaft einzurichten.

Verleger, Hauptvertriebler und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummert, Bahnhofstr. a. d. Ybbs. Druck: Druckerz Waldboden a. d. Ybbs Leopold Stummert. Derselbe gültig Preisliste Nr. 3.



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Feldgemüsebau im Kreise Amstetten

Gleich nach dem Umbruch wurde zur Sicherung der Gemüseversorgung im Kreis Amstetten der bäuerliche Feldgemüsebau vorbereitet. Die Durchführung oblag dem Leiter der Gartenbauabteilung Hans Haberjahn. Schon im Jahre 1940 betrug die Fläche für den Feldgemüsebau im Kreisgebiet Amstetten 14 Hektar. Durch günstige Abkühlbedingungen vergrößerte sich diese Anbaufläche sprunghaft, nämlich auf 89 Hektar im Jahre 1941, 223 Hektar im Jahre 1942 und 446 Hektar im heurigen Jahre! Ohne der Getreideflaute Abbruch zu tun, wurde also die Feldgemüsefläche fast 32mal vergrößert. Angebaut werden alle Gemüsearten. Heuer ist am stärksten das Weißkraut mit einer Fläche von 164 Hektar vertreten, dann folgen Kohlrüben mit 52 Hektar, rote Rüben mit 25 Hektar, 18 Hektar Blumen- und Spargelkohl, 11 Hektar Spinat usw.

Besonders ausgedehnt ist der Feldgemüsebau in den Ortsbauernschaften Erla und Sankt Valentin. Kreisführend ist der Betrieb des Bauern Josef Gmeiner aus Erla mit 1000

Milchviehställen, was einer Glasfläche von 1500 Quadratmetern entspricht. Aus dem Leistungswettbewerb 1942/43 für Gemüse- und Obstbau gingen die Bauern Josef Gmeiner aus Erla, Johann Wagner aus Zelbing, Johann Lichtenberger aus Haag und Josef Lujtensteiner aus Sindelburg als Sieger hervor.

Während anfangs kaum ein Bruchteil des Kreises Amstetten mit Gemüse verpflegt werden konnte, wurden im Vorjahre außer der vollen Versorgung des Kreises bereits 180 Waggon Gemüse verhandelt und heuer werden 360 Waggon Gemüse aus dem Kreis Amstetten rollen. Ein Netz von Veranderteilern sorgt für den raschesten Umsatz, so daß kein Kilogramm Gemüse verdorben wird. Dieser neue bäuerliche Erwerbszweig, der im Kreis Amstetten multergleich ausgebaut ist, brachte schon mehrmals Arbeitsgemeinschaften aus den benachbarten Kreisen Scheibbs, Molln und St. Pölten hierher. An Ort und Stelle konnten somit Erfahrungen für diese wichtige Sparte der bäuerlichen Erzeugungsgeschäfte gewonnen werden. J. Adl.

Wieder Schafherden im Donauland

Die einstmal blühende Schafzucht in den Reichsgauen des Donaulandes war in den letzten Jahrzehnten nach und nach fast völlig zum Erliegen gekommen. Seit der Eingliederung im Jahre 1938 hat der Reichsnährstand aber sehr tatkräftig einen Wandel auch auf diesem Gebiet herbeigeführt und es hat die Schafzucht in Oberdonau, Niederdonau und Wien wieder einen starken Aufschwung genommen. In Oberdonau ist der Schafbestand in den letzten fünf Jahren um mehr als 150 vH, in Niederdonau um 200 vH gestiegen und Niederdonau ist unter allen Reichsgauen im Donau- und Alpenraum heute der Reichsgau mit der zahlenmäßig größten Schafhaltung. Nicht nur in den Alpen- und Boralpengebieten, sondern auch auf den weiten Ebenen vor den Toren Wiens trifft man heute wieder auf größere und kleinere Herden von Schafen, deren Qualität sich in den letzten Jahren dank der werbenden und fördernden Aktion des Reichsnährstandes und der verantwortungsvollen Arbeit des Landesverbandes der Schafzüchter Donauland ständig verbessert hat. Die Schafe werden heute nicht mehr in einigen wenigen, abseits gelegenen Dörfern und Einzelgehöften mit dem einzigen Ziel, die armen Bauernfamilien mit etwas Milch und Wolle zu versorgen, gehalten, sondern es bestehen jetzt zahlreiche Großherden in den Gutsbetrieben des öffentlichen Niederdonau und auch im Boralpenland.

Wie sehr sich die Schafhaltung verbessert hat, geht daraus hervor, daß 1939 fast zwei Drittel der erzeugten Wolle zur Gattung der groben Bergschafwolle gehörte, während nur ein Drittel Feinwolle war. Im vergangenen Jahr war der Anteil der Feinwolle aber schon auf 92 vH gestiegen und machte die Bergschafwolle nur noch 8 vH der gesamten erfassten Wolle aus. Diese außerordentliche Qualitätssteigerung, die sich auch darin ausdrückt, daß der Wert der 1942 erfassten Schafwolle zehnmal so hoch war als 1939, ist nicht zuletzt eine Folge der Wiedereinführung des Merinoschafes im Donauland.

Das Merinoschaf war schon vor zwei Jahrhunderten in Österreich heimisch. Dieses ursprünglich von den Mauren nach Spanien gebrachte Schaf wurde von der Kaiserin Maria Theresia aus Spanien nach Österreich verbracht. Die Habsburger ließen mehrere größere Stammerden errichten, kreuzten die iberischen Merinos mit heimischen Rassen und erzielten außerordentlich wertvolle Kreuzungsprodukte und die österreichischen Merinoschafe, die als Negretti bald bekannt wurden, waren im 18. und 19. Jahrhundert in ganz Europa gesucht und geschätzt. Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ging dann die Schafzucht in Europa ständig zurück. Es verfiel auch die blühende Merinoschafzucht in den österreichischen Landen.

Der Reichsnährstand hat seit 1938 den Wiederaufbau der donauländischen Schafzucht begonnen und namentlich mit der Wiedereinführung der Merinoschafzucht an die alte, berühmte Tradition wieder angeknüpft. Sächsische Stammerden lieferten die Muttertiere und durch geeignete Maßnahmen ist es gelungen, das Merinoschaf in den Niederungsgebieten Niederdonaus wieder heimisch zu machen. Stammisolierten vorzogen die landwirtschaftlichen Betriebe mit Merino-Zuchtböden und die Merino-Zuchtböden sind von größtem Interesse bei den Schafzüchtern.

In den feuchteren Höhenlagen ist aber das Merinoschaf nicht lebensfähig. Hier muß man weiterhin robustere Schafaffen halten, doch bemüht sich der Reichsnährstand, durch die Auswanderung wertvoller Kassetiere, Beratung und Förderung der Schafhalter, in den Boralpen- und Alpengebieten die Schafhaltung weiter zu verbessern, wozu die Schafzucht, auf denen die Züchter gutes Zuchtmaterial erwerben können, beitragen. Die Verbesserung der breiten Landesucht im Donauland ist nicht leicht, wenn man bedenkt, daß es neben den Großherden auf den Gutsbetrieben noch mehr als 40.000 Kleinbauernbetriebe gibt, die nur selten mehr als zehn Schafe halten, aber im Interesse der Schafhaltung und Wolle-Erzeugung auch sorgfältig betreut und gefördert werden sollen.

Die vorerwähnten Leistungssteigerungen und die Tatsache, daß der Wert des Schafbestandes im Donauland seit 1938 um ungefähr 5,5 Mill. Reichsmark gestiegen ist, beweist die Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen und bedeutet

Ämtliche Mitteilungen

Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 20. Juni: Dr. Fritsch.

Erlassung

der Anordnung zur Wohnraumlenkung in der Stadt Waidhofen a. d. Y. und Markt Zell a. d. Ybbs

Die fortschreitende Wohnungsnot, bedingt durch die Verhältnisse des Krieges, erfordert es, diese so gut es geht zu lindern und den davon betroffenen Volksgenossen für die nächste Zeit möglichst zu helfen. Da der Neubau von Wohnraum zurzeit in ausreichendem Umfange nicht durchführbar ist, muß die Möglichkeit zur Gewinnung von Wohnraum aus dem vorhandenen Gebäudebestand weitestgehend ausgenutzt und über den vorhandenen und zu genennenden Wohnraum so verfügt werden, daß sich eine möglichst gerechte Verteilung ergibt.

Auf Grund der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Feber 1943, RGBl. I, S. 127 ff., hat der Gauleiter von Niederdonau als Wohnungskommissar mit der ersten Anordnung vom 12. Mai 1943, GW-5061/4, die Gemeinden zur Erlassung örtlicher Anordnungen ermächtigt.

Zufolge dieser Ermächtigung wurde für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und den Markt Zell a. d. Ybbs eine dementsprechende Anordnung erlassen. Diese ist an der Amtstafel kundgemacht und liegt beim Stadtmate in Waidhofen a. d. Ybbs zur allgemeinen Einsicht auf.

Die nachstehenden Ausführungen sind eine knappe Zusammenfassung aller wesentlichen Bestimmungen dieser Anordnung.

Der wesentliche Inhalt des Gesetzes ist

1. freien Wohnraum festzustellen, durch Um- und Ausbau Wohnraum (bei Möglichkeit) zu schaffen, zweckfremde Räume wieder zurückzugewinnen, zu errichten und bestimmten Volkstreifen zuzuweisen.
2. Wohnraum gilt als frei, wenn Räume leer und ungenutzt stehen, ein Mietvertrag abgelaufen ist oder ein Wohnungsinhaber stirbt, ohne Hinterbliebene zu haben, die zum Haushalt gehören.
3. Die Gemeinde ist berechtigt, festzustellen, in welchen Häusern Wohnraum durch Teilung, Um- oder Ausbau gewonnen werden kann; dies vom Hauseigentümer zu verlangen oder selbst durchzuführen.
4. Zweckfremder Wohnraum kann durch die Gemeinde dem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt werden. Die Gemeinde prüft die Verhältnisse, ob eine Änderung möglich ist, die Räume tatsächlich voll ausgenutzt sind oder eine Umstellung im Interesse des Volksganzen geboten erscheint.
5. Freier, neuer und wiedergewonnener Wohnraum ist von der Gemeinde zu erfassen und ist der Hausherr innerhalb 10 Tagen vom Eingang der Meldung schriftlich davon in Kenntnis zu setzen, daß der Wohnraum erfasst ist, sonst kann er über die Wohnung frei verfügen.
6. Freie Wohnungen sollen vor allem bevorrechteten und begünstigten Volkstreifen zugewiesen werden. Dies ist notwendig, um den Erfordernissen des Krieges gerecht zu werden. In eine Wohnung darf nur eine Familie eingewiesen werden.
7. Bevorrechtete Volkstreife sind: Kriegsverwehrt der Stufe 4, Eichenlaubträger, Hinterbliebene von Familien, wenn mehr als

den Männern, die sich in dieser schweren Zeit unverdrossen dem Wiederaufbau der donauländischen Schafzucht widmen, eine Genugtuung. J. G. R.

Landjunkturprogramm des Reichsjenders Wien vom 21. bis 26. Juni 1943

Montag den 21. Juni, 6.50 Uhr: Geheuliche Vorträge für die Holzschlaggerung des bäuerlichen Waldbesizers (Oberforstmeister Sedröd). 12 Uhr: Keine Mähweide (Johann Armstoser).

Dienstag den 22. Juni, 6.50 Uhr: Das Landdienstlager (Hörbericht aus Kapellen, Kreis Murek, Sprecher: Erich Dolezal). 12 Uhr: Ein Dorf hilft sich selbst! (J. W. Scheucher).

Mittwoch den 23. Juni, 6.50 Uhr: Unfallverhütung beim Schlepperbetrieb. 1. Teil (Ing. Josef Huber). 12 Uhr: Unfallverhütung beim Schlepperbetrieb. 2. Teil (Ing. Josef Huber).

Donnerstag den 24. Juni, 6.50 Uhr: Die Bauernfamilie, der Kern des Volkes (Eva Maria Gröbler). 12 Uhr: Die Pflege der Waldkulturen im Sommer (Oberforstmeister Dr. S. Puzr).

Freitag den 25. Juni, 6.50 Uhr: Zur bevorstehenden Rapserte (Dr. Markus Brandl). 12 Uhr: Die Bekämpfung der Fliegenplage (Dr. Josef Rehl).

Samstag den 26. Juni, 6.50 Uhr: Bäuerliche Traberzucht (Hörbericht aus Murek, Sprecher: Kreisbauernführer Frauwallner und Erich Dolezal). 12 Uhr: Wie verhütet und bekämpft man Seidentraupenkrankheiten?

Schule ausgegeben. Allfällige Ansuchen um Beteiligung mit Lehrbüchern können zu Schulbeginn an die Elternrunde gerichtet werden.

2. Aufnahme in höhere Klassen

Die Einschreibung von Schülern und Schülerinnen in höhere Klassen findet am ersten Tag des Schuljahres 1943/44 statt. Bezüglich Schulgeld, Beteiligung mit Lehrbüchern und der mitzubringenden Dokumente gilt daselbe wie für die 1. Klasse. Außerdem sind sämtliche Jahreszeugnisse der bisher besuchten Klasse vorzulegen.

3. Lehrplan

Sämtliche Klassen werden nach dem Lehrplan der Oberstufe für Jungen unterrichtet. Als grundständige Fremdsprache wird in den Klassen 1 bis 6 Englisch, in den Klassen 7 und 8 Französisch gelehrt. Von der 3. Klasse an wird in allen Klassen Latein als zweite Fremdsprache unterrichtet.

4. Städtische Wirtschaftsschule

Mit der Staatlichen Oberschule ist eine zweiklassige Wirtschaftsschule verbunden. Nähere Auskünfte erteilt die Direktion.

5. Staatliches Schülerheim

Mit der Schule ist ein Schülerheim verbunden. Dieses nimmt Schüler aller Klassen der Oberschule auf. Die volle Platzgebühr beträgt jährlich RM. 600.— und ist in 10 Monatsraten zu zahlen. Diese Platzgebühr kann nach dem Einkommen der Eltern und der Kinderzahl bis auf ein Zehntel ermäßigt werden. Für ganz mittellose Schüler stehen Freiplätze zur Verfügung. Nähere Auskünfte erteilt die Heimleitung.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1943.

Dr. Josef Koltröb, Oberstudiendirektor.

Städtische Wirtschaftsschule für Jungen und Mädchen mit Öffentlichkeitsrecht in Waidhofen a. d. Ybbs

Das Schuljahr 1943/44 beginnt am 28. August 1943.

Die Aufnahme in die 1. Klasse erfolgt ohne Aufnahmepflicht:

1. auf Grund des Jahreszeugnisses über die 4. Klasse einer höheren Schule, das kein „ungenügend“ oder „mangelhaft“ in Deutsch, Rechnen und kein „ungenügend“ in Geschichte, Erdkunde und Physik enthält;

2. auf Grund des Jahres- und Entlassungszeugnisses einer Hauptschule, das keine Note „ungenügend“ oder „mangelhaft“ in den Pflichtgegenständen Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Chemie, Physik sowie Rechnen und Raumlehre aufweist.

Schüler mit geringerer Vorbildung haben unter der Voraussetzung der Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht, worüber eine Befähigung der zuletzt besuchten Schule mitzubringen ist, eine Aufnahmepflicht aus *Deutsch* und *Rechnen* abzulegen.

Einschreibungen: Ab 16. August 1943 jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 10 Uhr vormittags in der Direktionstanzle.

Mitzubringen sind:

- a) ein vollständig ausgefülltes Ständesblatt (der Vordruck ist beim Schularwart erhältlich),
- b) eine Erklärung über die arische Abstammung (der Vordruck ist beim Schularwart erhältlich),
- c) der Taufschein bzw. Geburtschein des Schülers,
- d) der Heimatschein des Schülers oder seines Vaters,
- e) das letzte Schulzeugnis.

Aufnahmegebühr RM. 3,50, Schulgeld RM. 40.— im Schuljahresdrittel. Mittellosen Schülern wird nach Schulbeginn auf Ansuchen eine Ermäßigung gewährt. (Die nötigen Vordrucke werden vom Direktor an die Schüler ausgegeben.)

Die Aufnahmepflichten werden am 30. August 1943 ab 8 Uhr abgehalten. Nähere Verfügungen über die Eröffnung des Schuljahres werden an der Anschlagtafel beim Schularwart zeitgerecht kundgemacht werden. Auf besonderes Ansuchen werden die Lehrbücher von der Schule zum Teil leihweise beigegeben.

Die Schule ist als öffentliche Schule anerkannt und besitzt somit das Öffentlichkeitsrecht. Ihre Abgangszeugnisse ersehen gemäß § 2 der Ministerialverordnung vom 13. August 1907 den Nachweis der vorgeschriebenen Lehrzeit in einem Handelsgewerbe und berechtigten zum Eintritt in den mittleren öffentlichen und privaten Dienst.

Für die Aufnahme von Mädchen gelten noch die folgenden besonderen Bestimmungen:

Für die Mädchen aus allen Gauen des Reiches ist die Ableistung des Pflichtjahres Voraussetzung für die Aufnahme in eine Wirtschaftsschule. Über das abgeleitete Pflichtjahr ist bei der Einschreibung eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamtes vorzulegen. Nur in zwei Fällen sind Ausnahmen gestattet:

1. Wenn das zuständige Arbeitsamt auf Grund einer von ihm angeordneten ärztlichen Untersuchung bescheinigt, daß das Mädchen für die Ableistung des Pflichtjahres entweder noch zu schwach oder überhaupt nicht geeignet ist.
2. Wenn durch das zuständige Arbeitsamt bestätigt wird, daß nicht genügend Stellen für den Einlaß vorhanden sind und das Mädchen aus diesem Grunde zurückgestellt werden mußte.

Für Mädchen und Jungen, die im Reichsgau Niederdonau wohnen, ist für die Aufnahme in die Wirtschaftsschule außerdem noch ein Zulassungsschein des zuständigen Arbeitsamtes erforderlich, der bei der Einschreibung vorzulegen ist.

Dr. Josef Koltröb, Direktor.

Kundmachung

der Staatlichen Oberschule für Jungen in Waidhofen a. d. Ybbs

1. Aufnahme in die erste Klasse

Die Einschreibung von Schülern und Schülerinnen in die 1. Klasse findet Dienstag, 29. Juni 1943, von 10 bis 12 Uhr statt.

Zur Einschreibung haben die Schüler mit ihren Eltern oder deren Stellvertretern zu erscheinen. Dabei ist ein vollständig ausgefülltes Ständesblatt, eine Erklärung über die arische Abstammung (Vordrucke sind beim Schularwart erhältlich), der Geburtschein des Schülers und der Heimatschein bzw. Erklärung über die deutsche Staatsbürgerschaft des Schülers oder seines Vaters mitzubringen. Bei der Leitung der zuletzt besuchten Schule ist die Einschreibung der Schülerbeschreibung zu veranlassen. Diese muß mit folgendem Vermerk versehen sein: Der (die) Schüler(in) wird zum Aufsteigen in die Hauptschule für reif erklärt.

Die Aufnahmepflicht wird Mittwoch, 30. Juni 1943, von 9 Uhr an abgehalten. Sie umfaßt eine schriftliche und eine mündliche Prüfung aus Deutsch und aus Rechnen. Dazu kommt für Jungen eine körperliche Eignungsprüfung, die aus einer Laufübung, Klettern und einem Parteispiel besteht. (Turnhose und Turnschuhe sind mitzubringen.)

Das Schulgeld beträgt jährlich RM. 90.—. Mittellose Schüler können um Ermäßigung des Schulgeldes ansuchen. Die dazu nötigen Formblätter werden bei der Einschreibung von der

Seit 160 Jahren



wird die Sparfreude und der Sparsinn der Deutschen durch Sparkassen gepflegt. Sparen ist heute wichtiger denn je!

SPARKASSE DER STADT WAIDHOFEN a. d. YBBS
Zweigstellen:
Lunz am See und Hilm-Kematen

ATA
mit **Salmiak**

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifensparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Verwarnt!

Wer heute vergißt, daß jede eingesparte Menge Gas und Strom bessere Waffen, mehr Munition und mehr Benzin für unsere Soldaten bedeutet, der hat sich noch nicht klar gemacht, welche riesige Energiemengen zusammenkommen, wenn jeder nur ein wenig auf die Vermeidung von Verschwendungen achtet. Wenn wir das tun, so können wir alle ohne spürbare Einschränkungen 10-20% gegenüber dem vorjährigen Gas- und Stromverbrauch einsparen, wie es jetzt ein Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie von uns fordert. Wahrscheinlich werden unsere Einsparungen sogar noch größer sein, wenn wir den Verbrauch alle so weit senken, daß die Mindestgrenze des unbedingt Notwendigen nicht überschritten wird. Jeder, der guten Willens ist, wird Dir sagen und beweisen, daß solche alltäglichen kleinen Opfer an verschwenderischen Friedengewohnheiten mit Leichtigkeit und Fröhlichkeit gebracht werden können!



Spar Strom und Gas wie leicht fällt das!

FRIEDRICH NOWAK

Inhaber Dr. Ulrike Frailer und Karl Steger

WAIDHOFEN A. D. YBBS

Frau Dr. ULRIKE FRAILER geb. Wickenhauser hat mit dem langjährigen Angestellten und Geschäftsführer Herrn KARL STEGER eine offene Handelsgesellschaft gegründet, die unter obigem Firmenwortlaut beim Handelsgericht in St. Pölten mit Wirkung vom 1. Januar 1943 eingetragen und vom Landrat des Kreises Amstetten bestätigt wurde.

3*7=?
ZUM BACKEN UND AUFLOCKERN DES TEIGES!

Haas Pulver

EIN HALBES PÄCKCHEN AUCH GENÜGT, WENN DRIMAL ES IN'S MEHL GESIEBT.

3*7!

Krewel

Garant guter Arznei-Präparate - seit 1893 -

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Hilfe! Wir platzen



Gegen „Samenbruch“ Oidium/Aescherich

CO SAN

kolloidaler flüssiger Schwefel
Bezug durch Handel und Genossenschaften
J. D. Riedel - E. de Haën A.-G. Berlin

TraumaPlast

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Die Jahrbahn ist kein Spielplatz!

Reichsarbeitsgemeinschaft Schienenbahnen

Wurzeltod!

Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster In allen Fachgeschäften

Fahrschule HANS KRÖLLER

In der nächsten Zeit beginnt ein FAHRKURS. Anmeldungen werden jederzeit Unterer Stadtplatz Nr. 3 entgegengenommen

Nimm Rücksicht auf sie! Sei höflich und hilfsbereit!

Das ist die schönste Anerkennung für unsere Frauen im Reichsbahndienst!

KNORR

Mit einem Gemüserest und 1 bis 2 in Würfel geschnittenen Kartoffeln läßt sich ein KNORR-Suppenwürfel, der für 2 Teller reicht, auf das Doppelte verlängern.

Sie dienen Ihrem Kinde.

wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!

HIPP's KINDERNÄHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist. Brokarte in Apotheken und Drogerien.

Grundlage: Milcheiweiß!

Wenn lebenswichtige Mineralstoffe kolloidal an Milcheiweiß gebunden werden, so sind sie gegen Nebenwirkungen im Magen-Darm-Kanal weitgehend geschützt und werden daher gut und leicht verdaut.

IVES Mineral-Milcheiweiß Präparate

Gut rasiert - gut gelaut

ROT BART KLINGEN

Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merzkahlen.

„Bilsenkraut“ bei Vollmond geröstet!

Unglaublich - aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Aeußerliche Desinfektion mit „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr droht - das verlangt die Zeit!

Schülke & Mayr A. G. Hamburg
Aelteste Spezialfabrik für Desinfektionsmittel

Hyumann Feinmittel

sind nur noch direkt in Apotheken erhältlich, soweit lieferbar.

Kein Postversand ab Nürnberg oder Wien.

Ein kleiner Vorrat ist besser als gar keiner! Auch von der zugefällten Eiermenge löst sich ab und zu ein Ei erbrühen. Das sollte in

Garantol

singelegt werden! Die kluge Hausfrau weiß schon was halbi!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr!

VERBLICHEN?

Färben Sie es selbst mit

Heitmann Stoff-Farben

Nur im Handel zu haben!

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE

aus dem Fachgeschäft

Franz Kudrnka
Goldschmied - Uhrenhandel
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von Bruchgold und Silber

Der schwächste Punkt in unserer Gesundheit

Derjenige Teil unseres Körpers, dessen Gesundheit stärker gefährdet ist als die der anderen Organe, sind die Zähne. Dieses beweist die ungeheure Verbreitung der Zahnfäule (Karies), die geradezu als eine Volksseuche bezeichnet werden muß, denn über 90 v. H. unseres Volkes leiden an Zahnfäule. Verfangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N6.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Freitag den 18. Juni, 8 Uhr, Samstag den 19. Juni, 1/4, 1/2, 3/4 Uhr: Es flüchtet die Liebe. Gustav Fröhlich, Hedwig Bleibtreu, Rudolf Carl, Tibor v. Salzman, Fritz Imhoff. Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Sonntag den 20. Juni, 1/4, 1/2, 3/4 Uhr, Montag den 21. Juni, 1/4, 1/2, 3/4 Uhr, Dienstag den 22. Juni, 8 Uhr: Ein Zug fährt ab. Leni Warendach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander, Alice Treff. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Sonntag den 20. Juni, 11 Uhr, Wochenchau-Sondervorführung!

Modenhaus Schediwy

Auch jetzt gebe ich mir die größte Mühe meine geschätzte Kunde aufs beste zu bedienen

Darf die Küchenwäsche die Seifenkarre sabotieren?

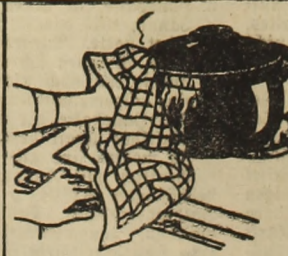
Gerade die Küchenwäsche ist meist besonders schmutzig, fettig und schmierig. Was müssen wir also tun, um Seife zu sparen? Unsere Bilder sagen es Ihnen: wer die Küchenwäsche schon im Gebrauch schont, hat es am Waschtage leichter. Sorgen Sie darum dafür, daß erstens weniger Küchenwäsche anfällt, und daß sie zweitens nicht so schmutzig wird. Wenn Einweichmittel knapp sind, dann weichen Sie lieber andere Wäschestücke in gewöhnlichem Wasser ein, - die Küchenwäsche aber mit dem Einweichmittel. Die hat es besonders nötig!



Spülen Sie das Geschirr nach dem Abwaschen gründlich nach.



Lassen Sie das Geschirr gut abtropfen!



Verwenden Sie das Geschirrtuch niemals als Topflappen...



... und natürlich erst recht nicht als Scheuertuch.